

DIE EINE WELT REFORMIEREN

FREIKIRCHLICHE IMPULSE FÜR EINE EVANGELISCHE AUFGABE



FORTSETZUNG
FOLGT!

AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

Materialheft für das Jahr 2016

REFORMATION

& DIE EINE WELT



Fortsetzung
folgt!

„Wenn man eine Kirche in ihrem inneren Wesen, in dem Herzschlag ihrer Frömmigkeit kennenlernen will, dann sind ihre Gesangbücher eine viel zuverlässigere Quelle als ihre Bekenntnisschriften“

Prof. Dr. Wilhelm Stählin, Praktischer Theologe

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche von Westfalen, Lippische Landeskirche

Bezugsadressen: siehe Rückseite

Fotoquellen: privat / Titelbild, Innenseite und Seite 1: © M. Großmann, pixelio.de / Seite 43: © Ulrich Römer

Für die Texte sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Der Abdruck der Lieder erfolgt nach Absprache mit der jeweiligen Freikirche.

Das Materialheft ist auch elektronisch über die Websites der Landeskirchen erhältlich.

Klimaneutral gedruckt

INHALT

GELEITWORT DER FREIKIRCHEN Stefan Adam, Dr. Rainer Bath, Bernd Hauschild, Thomas Klappstein, Harald Pieneck, Leo Schouten	4
GELEITWORT DER LANDESKIRCHEN Annette Kurschus, Manfred Rekowski, Dietmar Arends	5
1. VORWORT Ansgar Hörsting, Christoph Siba, Rosemarie Wenner	6
2. ANNÄHERUNGEN – REFORMATION UND FREIKIRCHEN	
DAS THEMENJAHR DER REFORMATIONSDÉKADE 2016: REFORMATION UND DIE EINE WELT Barbara Rudolph	10
FREIKIRCHEN – SINGENDE GEMEINDEN Günter Balders	14
DICHTER UND KOMPONISTEN AUS DEN FREIKIRCHEN Zusammenstellung: Horst Krüger	18
ÜBER MUSIK REDEN Michael Ketelaar	20
3. AUS DER MUSIKTRADITION DER FREIKIRCHEN	
GEMEINDEGESANG IN EVANGELISCHER TRADITION IN DEN FREIKIRCHEN Barbara Rudolph	22
„DIRECTIONS FOR SINGING“ John Wesley. Übersetzt von Hartmut Handt	23
LOBPREISMUSIK / WORSHIPMUSIK Thomas Klappstein	24
4. LIEDMEDITATIONEN	
„WIR WOLLN BEZEUGEN“ Liedbetrachtung von Sebastian Haase	26
„KOMMT, ATMET AUF, IHR SOLLT LEBEN ...“ Liedbetrachtung von Peter Strauch	28
„ZEHNTAUSEND GRÜNDE“ Liedbetrachtung von Egbert Warzecha	30
„EINE BOTSCHAFT VOLL ERBARMEN“ Liedbetrachtung von Karin Zimmer	34
LOBPREIS-/WORSHIP-BLOCK: „ER IST HIER“, „WASSER DES LEBENS“, „BRINGST MICH ZUM STAUNEN“ Claudia und Thomas Klappstein	36
5. REFORMATION	
„WAS BEDEUTET MIR REFORMATION?“ Thomas Klappstein	42
Dr. Ulf Beiderbeck	43
Dr. Olaf Reinmuth	44
Corinna Zeschky	45
Dirk Zimmer	46
Mathias Kozian	48
Klaus-Dieter Passon	49
Dietmar Steinchen	50
Niels Gärtner	51
Frank Honsberg	53
Dr. Jochen Wagner	53
Michael Krause	55
6. GOTTESDIENSTENTWURF FÜR EINEN GEMEINSAMEN GOTTESDIENST VON FREI- UND LANDESKIRCHLICHEN GEMEINDEN Rainer Bath, Horst Krüger, Matthias Kozian	56
7. GESANGBÜCHER DER FREIKIRCHEN	63
8. VERZEICHNIS VON ORTEN MIT FREIKIRCHLICHEN GEMEINDEN IM BEREICH DER DREI LANDESKIRCHEN	64

GELEITWORT DER FREIKIRCHEN

Mit dem Begriff „Freikirchen“ wird ein weites Spektrum evangelischer Freikirchen bezeichnet. Allen diesen Freikirchen ist gemeinsam, dass das Reformationsgeschehen für sie prägend war und ist. Manche, wie die Herrnhuter und die Mennoniten, sind selbst Vorbereiter der Reformation gewesen oder haben vorreformatorische Traditionen integriert. Aber auch diejenigen, die erst im letzten Jahrhundert gegründet wurden, stehen auf dem Boden der Reformation. Der Reformation und ihrer Neuakzentuierung der biblischen Grundlagen des Glaubens zu gedenken sowie einen eigenen Beitrag zum Feiern des Reformationsjubiläums zu leisten, steht „den Freikirchen“ daher gut an.

Mit diesem Heft möchten wir deshalb unseren Beitrag dazu leisten. Wir tun das, indem wir zu einem vielstimmigen Lob Gottes aufrufen. „O dass ich tausend Zungen hätte“ darf dabei durchaus als Programm dienen – mit vielfältigen Akzentuierungen, die im Zusammenklang ein hoffentlich Gott wohlgefälliges Loben ergeben. So zeigen wir ganz praktisch, dass wir unter Ökumene nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner verstehen, sondern die Vielfalt der Schöpfung auch in unseren Kirchen widerspiegelt wissen.

Nicht zufällig haben wir den Schwerpunkt unseres Beitrags auf das Singen gelegt, vor allem auf das gemeinsame Singen im Gottesdienst. Ist es doch ein gemeinsames Wesensmerkmal der Freikirchen, das Lob Gottes mit kräftigem Gesang erklingen zu lassen. Dabei spielten und spielen neben Liedern aus der Tradition immer wieder neue, zeitgenössische Lieder und Musik eine große Rolle. Denn die alte frohe und befreiende Botschaft immer wieder in die jeweilige Zeit verkündigen zu können, ist den Freikirchen ein wichtiges Anliegen gewesen. Dass dafür eine zeitgemäße Sprache sowohl der Worte als auch der Töne wichtig sind, versteht sich fast von selbst.

Mit diesem Materialheft, mehr noch aber mit den hoffentlich demnächst gefeierten Gottesdiensten, möchten wir Türen öffnen – die Türen unserer Kirchen und die Türen der Herzen vieler Menschen, die zum Lob Gottes gemeinsam feiern. Ebenso wollen wir deutlich machen, dass Reformation nicht ein fernes Geschehen ist, dessen wir uns gedenkend erinnern, sondern Aufgabe auch für heute, um das Evangelium von Jesus Christus heute zu verkündigen und Nachfolge zu leben.

Für den Vorbereitungskreis



Stefan Adam
Freikirche der
Siebenten-Tags-
Adventisten



Dr. Rainer Bath
Evangelisch-
methodistische
Kirche



Bernd Hauschild
Selbständige
Evangelisch-
lutherische Kirche



Thomas Klappstein
Mülheimer Verband
Freikirchlich-Evange-
lischer Gemeinden



Harald Pieneck
Bund Evangelisch-
Freikirchlicher
Gemeinden



Leo Schouten
Bund Evangelisch-
Freikirchlicher
Gemeinden

GELEITWORT DER LANDESKIRCHEN

„Fortsetzung folgt“

Das steht auf der Tür, die auf dem Titelblatt dieser Arbeitshilfe abgebildet ist. Die Tür – die Schlosskirche in Wittenberg? Der kleine unscheinbare Zettel – ein Hinweis darauf, dass die 95 Thesen noch nicht das Ende, sondern der Anfang der Reformation waren? Dass es noch viele, weitere Aufbrüche in der Kirche gegeben hat und geben wird? Oder wie deuten Sie das Bild?

Diese Arbeitshilfe ist von den drei Landeskirchen – der Lippischen Landeskirche, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirchen im Rheinland – in Zusammenarbeit mit den evangelischen Freikirchen in der Region entstanden. Ein Jahr vor dem Reformationsjubiläum liegt in der Begegnung der unterschiedlichen evangelischen Traditionen ein besonderer Schwerpunkt. Das Themenjahr 2016 „Reformation und die Eine Welt“ lenkt den Blick auf die evangelischen Kirchen weltweit. Da stellt sich schnell heraus, dass Kirchen, die in Deutschland klein und mitunter wenig beachtet sind, weltweit große und bedeutende Kirchen darstellen, stellvertretend seien genannt: Baptisten, Methodisten oder die Pfingstkirchen. Was wissen Gemeindeglieder in den Landeskirchen von ihnen? Wie kann man sich gegenseitig so begegnen, dass das, was Luther wollte, geschieht: nach Gott fragen, neue Aufbrüche wagen, Glauben verwurzeln?

In dieser Arbeitshilfe gibt es drei Schwerpunkte, die die evangelischen Landes- und Freikirchen gewählt haben:

1. Zunächst knüpft die Arbeitshilfe an Vertrautes und Bekanntes an, nämlich an Lieder, die im Evangelischen Gesangbuch stehen und aus der Feder freikirchlicher Autoren und Komponisten stammen. Der Gemeindegesang ist eine gemeinsame evangelische Tradition. Lieder prägen unseren Glauben und es lohnt sich, darüber ins Gespräch zu kommen, welches Lied die eigene Glaubensgeschichte besonders geprägt hat. Darüber hinaus gilt es auch unterschiedliche Liedtraditionen kennenzulernen.
2. Es gibt eine ganze Reihe von Statements in dieser Arbeitshilfe, die darüber Auskunft geben, was die Reformation Menschen heute bedeutet. Eine Ermutigung, eigene Worte zu finden. In freikirchlicher Tradition ist das Zeugnis des christlichen Glaubens zentral, aber auch in landeskirchlicher Tradition ist die „Rechenschaft vom Glauben“ ein wichtiges Thema.
3. Im Mittelpunkt der Arbeitshilfe steht der Entwurf für einen gemeinsamen Gottesdienst. Viel zu selten nehmen Landes- und Freikirchen die Gelegenheit wahr, gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Im Jahr 2016 soll das an vier Orten zentral geschehen, darüber hinaus aber hoffentlich an möglichst vielen Orten, an denen Gemeinden von Frei- und Landeskirchen sind.

Wir sehen die Impulse in dieser Arbeitshilfe als eine gelungene Einladung an alle evangelischen Christinnen und Christen, sich gemeinsam den Gedanken der Reformation zu nähern und im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2017 – ganz im Sinne des Bildes auf der Titelseite – zu sagen: Fortsetzung folgt!



Annette Kurschus
Präses der Evan-
gelischen Kirche von
Westfalen



Manfred Rekowski
Präses der Evan-
gelischen Kirche
im Rheinland



Dietmar Arends
Landessuperintendent
der Lippischen
Landeskirche

BUND FREIER EVANGELISCHER GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

Ich werde häufig zu Jubiläen von Ortsgemeinden eingeladen. Dabei ist mir aufgefallen, dass Gemeinden vor 100 oder 150 Jahren häufig als Chor begannen oder aber die Chöre von Anfang an entscheidende Gemeinschaft bildende Institutionen waren. Man fand Glaubensstärkung, man hatte einen Auftrag, die Inhalte der Lieder verankerten sich in den Herzen, man war zusammen. Es ist nicht zu überschätzen, welche Bedeutung diese Arbeit hatte. Es ist auch kaum zu überschätzen, wenn man bedenkt, dass es eine solche Wirkung heute nicht mehr geben kann.

Oder doch? Immer noch ist Musik in Freikirchen wichtig. Lieder sind Transportmittel für Gefühle. In Liedern ist man zu Hause. Und deswegen wird in manchen Gemeinden heftig darüber gestritten, welches Liedgut zu bevorzugen sei. Diese Debatten sind zum Teil emotional. Manchmal bleiben Menschen auch einfach weg. Zum Teil die Jungen, weil sie sich nicht identifizieren können mit dem vorherrschenden Liedgut oder die Alten, aus demselben Grund. Gut, wenn also noch darüber gestritten wird. Und noch besser, wenn nach dem Streit alle sagen: „Es geht doch um etwas anderes. Es geht um Gottes Lob. Es geht nicht um meinen Geschmack. Es geht um Gott selber. Lasst uns miteinander Gott singen!“

Mein Vorgänger als Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden ist Peter Strauch. Er schrieb in seinem Leben ungefähr 180 Lieder. In unserem Gemeindebund bildeten sie über Jahrzehnte ein Liedgut, das Identität stiftete. Diese Lieder konnten alle mitsingen. Manche Lieder sind bis heute sehr beliebt. Peter Strauch bekommt für diese Leistung in 2015 den „Heinrich-Neviandt-Preis“ verliehen, obwohl er vieles andere im Bund auch in Bewegung gebracht hat. Aber die Lieder, die bleiben besonders tief haften.

An diesen wenigen Markierungen wird klar: Lieder, Musik, Gesang haben eine enorme Bedeutung für das Leben in Freien evangelischen Gemeinden. Ich bin mir sicher, dass dies in allen Kirchen und Freikirchen der Fall ist und freue mich über die Hervorhebung dieses Themas.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gottes Segen beim gemeinsamen Forschen, Glauben und Singen,

Ihr



Ansgar Hörsting
Präses Bund Freier
evangelischer Gemeinden
Deutschland KdÖR

BUND EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHER GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

Wer als Gast einen freikirchlichen Gottesdienst besucht, ist häufig überrascht, dass so viele Gottesdienstbesucher so kräftig mitsingen. Tatsächlich ist das gemeinsame Singen von Anfang an in den Freikirchen – auch in Baptisten- und Brüdergemeinden – wesentlicher Bestandteil des Gemeindelebens.

Allerdings hat sich der Musikstil immer wieder geändert und sich dem Zeitgeschmack angepasst. Traditionell gehören ins Deutsche übersetzte „Hymns“ aus der amerikanischen Erweckungsgeschichte zum Liedgut unserer Gemeinden. Diese oft schwungvollen Lieder vermitteln die Freude über die Erlösung und das Vertrauen auf Gott. Aber auch die moderne Anbetungskultur mit zeitgenössischen Liedern aus dem angelsächsischen Bereich prägt den Musikstil unserer Gemeinden. Dazu kommen natürlich auch Choräle und geistliche Lieder aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Gemeinsam ist vielen Melodien, dass sie die emotionale Seite des Glaubens fördern und die singende Gemeinde mit hineinnehmen in das Staunen über Gott und das Vertrauen in ihn.

Auch in unseren Gemeinden wird über unterschiedliche Musikgewohnheiten und -geschmäcker hin und wieder gestritten. In manchen Gemeinden gibt es keinen Gemischten Chor mehr und die Orgel wird selten bis gar nicht gespielt, was viele bedauern. Dafür haben Bands und „Lobpreisteams“ Platz gefunden, was wiederum auch von vielen begrüßt wird.

Wie auch immer das Liedgut gestaltet ist – es ist erstaunlich, wie persönlich prägend einzelne Lieder für das geistliche Leben von Menschen sind. Darüber sich auszutauschen, einander davon zu berichten, was dieses eine Lied einem bedeutet, baut Brücken zwischen den unterschiedlichen Generationen und Geschmäckern.

Ich bin froh, dass in unseren Gemeinden immer noch viel gesungen wird – in Gottesdiensten, aber auch in Gemeindegruppen und Hauskreisen. Das wirkt oft sehr einladend, denn: „Wo man singt, da lass dich gerne nieder...“



Christoph Stiba
Generalsekretär des
Bundes Evangelisch-
Freikirchlicher Gemeinden
in Deutschland K.d.ö.R.

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

Am 24. Mai 1738 besuchte John Wesley eine religiöse Versammlung der Herrnhuter Pietisten in London in der Aldersgate Street. Es wurde die Vorrede Martin Luthers zum Römerbrief verlesen. Wesley schrieb später über diesen Moment, dass er spürte „wie mir seltsam warm ums Herz wurde. Ich fühlte, wie ich tatsächlich allein auf Christus und die Rettung durch ihn vertraute; ich bekam die Gewissheit geschenkt, dass er meine, ja meine Sünde weggenommen und mich vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit hatte.“ Diese besondere Erfahrung bezeichnen viele als die Geburtsstunde des Methodismus.

Die Kirchen, die aus der methodistischen Bewegung entstanden sind, unter ihnen die Evangelisch-methodistische Kirche mit ihren 12 Millionen Mitgliedern in Gemeinden in vier Kontinenten, verstehen sich als Kirchen in reformatorischer Tradition, denen die vier soli „allein aus Glauben, allein aus Gnaden, allein die Schrift, Christus allein“ wichtig sind. Gleichzeitig betonen wir Methodisten, dass Gottes Gnade uns dazu befähigt, den Glauben in der Liebe tätig werden zu lassen und dass wir es wie der Kirchengründer John Wesley persönlich erfahren und bezeugen können, dass Jesus unser Leben erneuert. Herzensfrömmigkeit verbinden wir mit dem tatkräftigen Einsatz für eine gerechtere Welt.

So bringen wir uns gern in die Kirchengemeinschaft mit den reformatorischen Kirchen ein. In Deutschland haben sich 1987 die evangelischen Landeskirchen und die Evangelisch-methodistische Kirche Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft erklärt. Gleichzeitig sind die Vorgängerkirchen der Evangelisch-methodistischen Kirche Gründungs-mitglieder der seit 1926 bestehenden Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Dass es anlässlich des Reformationsjubiläums auch einen besonderen freikirchlich-landeskirchlichen Schwerpunkt gibt, ist angesichts der engen Verwandtschaft unserer Kirchen naheliegend. Gern tragen wir dazu bei, dass sich die Vielfalt der reformatorischen Stimmen zu Gottes Lob zusammenfügen.



Rosemarie Wenner
Bischöfin der Evangelisch-
methodistische Kirche



Pastorinnen und Pastoren der Evangelisch-methodistischen Kirche in Norddeutschland, Berlin 2015.



Gemeindefarbeit beginnt mit den Kleinsten.



Die Evangelisch-methodistische Kirche ist eine der bekanntesten Kirchen weltweit.

DAS THEMENJAHR DER REFORMATIONSDÉKADE 2016: REFORMATION UND DIE EINE WELT

Barbara Rudolph

INFORMATION UND ANREGUNG ZUM GESPRÄCH

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat eine Dekade zur Vorbereitung auf die Reformationsfeiern im Jahr 2017 ausgerufen, jedes der Jahre hat ein besonderes Thema. Das Jahr 2016 ist wie das Eingangstor zum Jubiläumsjahr 2017: Reformation und die Eine Welt. „Die Reformation ist eine Weltbürgerin“, stellt der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm fest, und fährt fort: „Über 400 Millionen Menschen weltweit verbinden ihre geistig-religiöse Existenz mit dem reformatorischen Geschehen.“

WEITE WIRKT

Das Jahr 2016 gestalten die drei Landeskirchen in Westfalen, Rheinland und Lippe gemeinsam und in ihren jeweiligen Landeskirchen mit der Kampagne „Weite wirkt“. Insbesondere die Partner aus der weltweiten Ökumene sind eingeladen zu kommen – oder in ihren Heimatländern Initiativen zum Reformationsjubiläum anzustoßen. Viele Kirchenkreise und Gemeinden haben Partnerschaften. Dabei fällt auf, wie bunt, verschieden und manchmal sogar fremd die evangelischen Traditionen in anderen Ländern sind. Weite wirkt: die Reformation ist eine Weltbürgerin, die Begegnung mit den anderen Kirchen weitert den Horizont, stellt in Frage – und stärkt den Glauben. Wer genauer hinsieht bei den Partnerkirchen der drei Landeskirchen, z.B. in der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), kann entdecken: neben Kirchen, die aus der eigenen Mission hervorgegangen sind, gibt es auch Kirchen in der VEM aus Traditionen, die in Deutschland Freikirchen sind, wie die Baptistische Kirche im Zentrum Afrikas (Kongo) oder die Methodistische Kirche von Sri Lanka. Manchmal kommt eine landeskirchliche Gemeinde eher zu den Baptisten in den Kongo oder den Methodisten in Sri Lanka als vor der eigenen Haustür. Da ist das Jahr 2016 eine große Chance, sich gegenseitig in der Nähe zu entdecken. Weite wirkt – ganz nah!

Welche freikirchlichen Gemeinden gibt es in meinem Ort? Was weiß ich über ihre Aktivitäten?

Welche Gemeinden der Landeskirche sind an meinem Ort? Was machen wir in ökumenischer Gemeinschaft?



Das Materialheft „Weite wirkt“ können Sie als PDF herunterladen unter www.weite-wirkt.de

KLEINE KIRCHEN – GANZ GROSS!

Es lohnt sich ein Blick in die weite Welt. Wer diesen Blick über den eigenen Ort hinaus in die Welt macht, begegnet zum Teil großen Kirchen, die hier zu Lande klein und mitunter unauffällig sind. In Deutschland heißen sie Freikirchen. Eine Bezeichnung, die in anderen Ländern nicht üblich ist, wie auch die Landeskirchen durch eine typisch deutsche Entwicklung entstanden sind. Die kleinen Freikirchen in Deutschland sind weltweit ganz schön groß.

Hier sind einige Beispiele (Zahlen nach Angaben der Kirchen):

DIE FREIKIRCHEN UND IHRE MITGLIEDER		
Freikirchliche Gemeinde	Anzahl in Deutschland	Anzahl weltweit
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten	35.000	18.500.000
Die Heilsarmee in Deutschland	1.300	1.344.000
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden weltweit alle Bünde	82.000	40.200.000 80.000.000
Bund Freier evangelischer Gemeinden	40.300	450.000
Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden	53.000	540.000.000
Apostolische Gemeinschaft	4.500	5.000
Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden	4.600	4.600
Evangelisch-methodistische Kirche Weltrat methodistischer Kirchen	52.000	11.000.000 51.000.000
Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden	40.000	1.300.000
Ev. Brüder-Unität; Herrnhuter Brüdergemeine	6.000	1.000.000
Zum Vergleich: Evangelisch (ref., luth., uniert)	26.000.000	150.000.000

Die Kirchen, die in Deutschland unter dem Sammelbegriff „Freikirchen“ zusammengefasst werden, sind zum Teil große christliche Gemeinschaften, die in der ökumenischen Bewegung eine gewichtige Rolle eingenommen haben.

So geht der Weltgebetstag der Frauen auf eine Methodistin zurück, das weltweit am meisten verbreitete Andachtsbuch, die täglichen „Losungen“, sind von der Herrnhuter Brüdergemeine herausgegeben und die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung haben die Mennoniten durchgesetzt.

Wie verstehen Sie den Satz: Christen werden nicht gezählt sondern gewogen. Welche Erfahrungen vermuten sie hinter dieser Aussage?

KLEIN – ABER FEIN! FREIKIRCHEN IN DEUTSCHLAND

„Klein – aber fein!“ – das war die Antwort des früheren EKD-Ratsvorsitzenden Präses i.R. Manfred Kock auf die Frage: Was fällt ihnen spontan zu „Freikirchen“ ein. Kock war als Ratsvorsitzender zum Jubiläum der „Vereinigung Evangelischer Freikirchen“, kurz VEF genannt, eingeladen und bezeichnete mit dieser kurzen und prägnanten Formel die Freikirchen in Deutschland. Denn häufig haben die Gemeinden wesentlich weniger

Gemeindeglieder als die landeskirchlichen Gemeinden, die Gemeindeglieder sind aber in der Regel sehr aktiv und engagiert.

Oft werden nur die beiden „großen“ Kirchen in Deutschland wahrgenommen: die evangelische und die katholische Kirche. Auch in der Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 steht der Dialog der beiden großen Kirchen im besonderen Blickfeld. Die drei Landeskirchen im Rheinland, in Westfalen und Lippe haben eine lange und gute Tradition der Zusammenarbeit mit den Freikirchen in der Region. Dabei kommt es nicht auf die Größe an, sondern auf die Themen, die die Landes- und Freikirchen gemeinsam bewegen.

Die drei Landeskirchen pflegen den Kontakt zu den Freikirchen, die Mitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) sind. Darüber hinaus gibt es viele weitere Gemeinden, die sich Freikirchen nennen, der Begriff ist, wenn man es so sagen will, nicht geschützt. An diesem Materialheft haben die Freikirchen mitgewirkt, mit denen die drei Landeskirchen regelmäßigen Austausch pflegen und in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zusammen arbeiten.

Freikirchen sind sehr verschieden und kommen aus unterschiedlichen Traditionen. Was haben sie gemeinsam? Was unterscheidet sie von Landeskirchen?

LANDESKIRCHE UND FREIKIRCHE – NICHT IMMER EINE EINFACHE GESCHICHTE

Die meisten Freikirchen beziehen sich in ihrer Glaubens-tradition auf die Reformation. Entstanden sind sie aber später, in der Zeit des Pietismus und der Erweckungsbe-wegung des 18. und 19. Jahrhunderts. Eine Ausnahme bilden die Mennoniten, die schon in der Reformationszeit entstanden sind und als „Täufer“ zum Teil schwere Ver-folgung, auch von Seiten der reformatorischen Kirchen, erfahren haben. Schon diese Anfänge zeigen, dass die Geschichte der Landeskirchen und der Freikirchen nicht immer einfach gewesen ist und mit vielen schweren Erinnerungen belastet ist. Noch im 19. Jahrhundert wurde das „Konventikel-Wesen“ in Preußen hart verfolgt und hat manches freikirchliche Gemeindeglied bis in das Gefängnis gebracht. „Heilung der Erinnerungen“ ist darum eine wichtige Aufgabe, der sich die Landeskirchen gemeinsam mit den Freikirchen stellen.

Welche beschwerlichen Erfahrungen gibt es in meiner Region in der Entstehungszeit der Freikirchen – und welche möglicherweise auch heute? Braucht es eine „Heilung der Erinnerungen“?



Studententag der Evangelisch-methodistische Kirche in Berlin: Christen im Gespräch.

SEKTE ODER FREIKIRCHE?

Gemeindeglieder aus den Landeskirchen stutzen möglicherweise, wenn sie die Herausgeber dieses Heftes sehen. Vielleicht ordnen sie die eine oder andere Freikirche eher dem Bereich einer Sekte zu. Tatsächlich gibt es Weiterentwicklungen und Veränderungen. Viele der Freikirchen wurden in ihrer Entstehungszeit als Sekten verfolgt. Bis vor kurzem galten die Siebenten-Tags-Adventisten als

Sekte. Sie selbst haben sich auch von der Ökumene fern gehalten. Aber seit mehreren Jahrzehnten gibt es eine Annäherung von beiden Seiten, die zunächst in der DDR begann, und inzwischen selbstverständliche ökumene-nische Erfahrungen sind. Jetzt sind sie als Freikirche anerkannt und Mitglied in der ACK. Das Jahr 2016 mit dem Motto „Weite wirkt“ ist auch eine Gelegenheit, zu erfah-ren, auf welchem Stand die Ökumene in Deutschland ist. So gibt es z.B. erste Gespräche der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland mit der Neuaposto-lischen Kirche. Nach langen Jahren der gegenseitigen Ablehnung entwickelt sich eine Annäherung. Der Prozess ist offen, aber beide Seiten sind interessiert.

Was ist für mich notwendig, um mich für die ökume-nische Gemeinschaft mit einer anderen Konfession zu öffnen?

TAUFE – EIN STRITTIGES THEMA?

In vielen Freikirchen (aber längst nicht in allen) wird die Gläubigen-Taufe praktiziert, d.h. nur Menschen getauft, die zuvor ihren Glauben bekannt haben. Die Säuglings-taufe, wie sie in den Landeskirchen üblich ist, wird nicht anerkannt. Ein als Kind getaufter Christ, der von der Landeskirche in eine Freikirche eintritt, wird darum häufig erfahren, dass die Taufe nicht anerkannt wird. Mit der Aufnahme in die Gemeinde wird er deshalb ge-tauft. Die Landeskirche spricht in diesem Fall von einer Wiedertaufe, die Freikirche tut das nicht, da sie die er-ste Taufe nicht als solche ansieht. Mitunter führt das zu Konflikten. Für die Landeskirchen ist es besonders schmerzlich, weil die Taufe ein einigendes Band mit den katholischen und orthodoxen Geschwistern ist, wäh-rend es in der eigenen evangelischen Tradition noch trennende Unterschiede gibt.

Allerdings gibt es eine Entwicklung, dass sogar in man-chen Gemeinden der Baptisten (wörtlich: Täufer) nicht noch einmal getauft wird, wenn jemand die eigene Taufe als Säugling für sich selbst als bedeutsam erach-tet. Mehr als bei anderen Fragen ist hier ein sorgfältiger Austausch und genaues Hinhören erforderlich.

Was bedeutet mir die eigene Taufe. Welche Gründe gibt es für die Taufe von Säuglingen und kleinen Kindern, welche Gründe gibt es für die Taufe von Heranwachsen- den und Erwachsenen? Wie deuten Sie den Satz Luthers: Ich bin getauft!

ERBEN DER REFORMATION

Für die evangelischen Landeskirchen ist das Jahr 1517 ein wichtiges Schlüsseljahr, es ist verbunden mit dem Namen Martin Luther und seinem Thesenanschlag in Wittenberg. Der Beginn der Reformation prägt das evan-gelische Selbstverständnis. Für viele Freikirchen gibt es andere bedeutsame Daten, Orte und Namen. Für man-che freikirchliche Gemeinde ist darum das Jahr 2017 und der 500. Jahrestag der Reformation (noch) nicht ein zen-trales Jahr zum Feiern. Trotzdem sehen sich die meisten Freikirchen in der Tradition der reformatorischen Lehre: die Bedeutung der Bibel, des Glaubens und der persön-lichen Verantwortung teilen alle evangelischen Kirchen. Auch die besondere Stellung des Gemeindeliedes haben alle evangelischen Gemeinden gemeinsam. Darum nehmen sie in diesem Materialheft auch einen so herausragenden Platz ein. Viel zu selten nutzen die Erben der Reformation die Möglichkeit, miteinander Gottesdienste zu feiern und sich auszutauschen.

Was ist mir wichtig an der Reformation?

Welches Kirchenlied hat eine besondere Bedeutung für mich bzw. mag ich besonders gern? Warum?



Jährliche Konferenz der norddeutschen Evangelisch-methodistischen Kirche, Oldenburg 2014.

WEITE WIRKT – ECCLESIA SEMPER REFORMANDA

Die evangelische Kampagne „weite wirkt“ soll im Jahr 2016 – und darüber hinaus – dazu locken, die evan-gelische Weite jenseits der eigenen Tradition wahr-zunehmen und sich gemeinsam auf Gott einzulassen, von dem der Psalmbeter bekennt: Herr deine Güte reicht, so weit der Himmel geht und deine Wahrheit, so weit die Wolken ziehen: eine Horizonterweiterung im wahrsten Sinne und im übertragenen Sinne des Wortes. Denn der evangelische Glaube lebt davon, dass er sich nicht auf sich selbst verlässt sondern sich von Christus zu neuen Ufern locken lässt. Die lebendige Kirche Christi lässt sich immer wieder neu heraus-fordern, ist eine sich an Leib und Gliedern stets zu reformierende Kirche, eine ecclesia semper reformanda.

Welche Änderungen erlebe ich zurzeit in meiner Kirche, in meiner Gemeinde?

Welche Veränderungen wären notwendig?

Was hat mich in anderen Gemeinden bzw. anderen Kirchen inspiriert?

FREIKIRCHEN – SINGENDE GEMEINDEN

Günter Balders

Rundfunkgottesdienste werden bei öffentlich-rechtlichen Sendern nach einer bestimmten Quote den verschiedenen Konfessionen zugeteilt. An einem Sonntag im Sommer kann man damit rechnen, dass eine Freikirche dran ist. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher dort auch in Urlaubszeiten einigermaßen stabil ist. Und dass eine kräftig singende Gemeinde anwesend ist. Dies betrifft – neben den älteren Freikirchen Mennoniten und Herrnhuter Brüdergemeine – insbesondere die aus der Erweckungsbewegung hervorgegangene Evangelisch-methodistische Kirche, die Baptisten, heute Teil des Bundes Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden, die Freien evangelischen Gemeinden und weitere Gruppierungen, vor allem aus dem Bereich der Pfingstbewegung. Diese Freikirchen haben seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland Fuß gefasst. Sie haben auch durch Liedgut und Sangesfreude Aufmerksamkeit erzeugt, was nicht wenig zur Identität ihrer Mitgliedschaft beitrug. Der Praktische Theologe Wilhelm Stählin stellte einmal fest: „Wenn man eine Kirche in ihrem inneren Wesen, in dem Herzschlag ihrer Frömmigkeit kennenlernen will, dann sind ihre Gesangbücher eine viel zuverlässigere Quelle als ihre Bekenntnisschriften“.

DIE ANFÄNGE

Es kann daher nicht überraschen, dass in den frühen freikirchlichen Gesangbüchern das jeweilige Eigenliedgut dominierte: Neuschöpfungen aus der Werkstatt ihrer, wie man heute sagen würde, „Liedermacher“ sowie vor allem Übersetzungen aus den angelsächsischen Liedfundus der dortigen Erweckungs- und auch der späteren Heiligungsbewegung. Selbstverständlich wurden auch „klassische“ Lieder aus landeskirchlichen Büchern übernommen. Anfangs allerdings in geringer Zahl, denn die neu entstehenden Freikirchen fanden in ihrem jeweiligen Umfeld zunächst oft noch vom Rationalismus geprägte Gesangbücher vor, deren gravierende Eingriffe in Theologie und Poesie der Originaltexte etwa eines Paul Gerhardt erst im Zuge der sog. Restauration rückgängig gemacht wurden. Problemlos war hingegen die Übernahme pietistischen Liedgutes, vorgefunden etwa in Württemberg und dank der Herrnhuter Tradition. Unmittelbar angeeignet wurden aber auch deutsche Neuschöpfungen der Erweckungsbewegung, z.B. solche von Philipp Spitta (u. a. „*Es kennt der Herr die Seinen*“; „*Bei dir, Jesu, will ich bleiben*“).



Chor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Herford.

INTERNATIONALER EINFLUSS

International, ökumenisch betrachtet befanden sich die Freikirchen in bester Gesellschaft. Das hängt natürlich mit der parallelen Entwicklung der Weltmission zusammen. Eine um 1930 vom norwegischen Hymnologen Carl Døving vorgelegte Untersuchung von Gesangbüchern in 300 Sprachen und Dialekten ergab: Unter den 14 damals am häufigsten vorkommenden Liedern stammten nur drei aus Deutschland: Luthers „*Ein feste Burg*“, Rinckarts „*Nun danket alle Gott*“ und Zinzendorfs „*Jesu, geh voran*“. Die übrigen elf „internationalen Hits“ aber finden sich samt und sonders auch in frühen Liedbüchern der hiesigen Freikirchen. Zumeist handelt es sich dabei um sog. „Heilslieder“, die zur Annahme des in der Predigt angebotenen Heils aufrufen, werbend („*Komm doch zur Quelle des Lebens*“), preisend („*Welch ein Freund ist unser Jesus*“), belehrend, manchmal auch warnend. Meist bringen Refrains die inhaltliche Botschaft des jeweiligen Liedes auf den Punkt. Dass der schmale Grat zwischen Elementarisieren und Simplifizieren, zwischen Anknüpfung und Anbiederung nicht immer eingehalten wurde, kann nicht überraschen. Vor allem in Hinsicht auf die musikalische Qualität gab es manch kritisches Urteil („*Trivialmusik*“). Die Diskrepanz zwischen gewichtigem Inhalt und oft lockerer Melodie ist nicht zu verkennen. Geistlich, seelsorgerlich, aber auch musiksoziologisch betrachtet waren die „Heilslieder“ aber von großer Wirkung.

Unter den weltweiten Hits waren auch einige englisch-kirchliche Klassiker wie Reginald Hebers „*Holy, holy, holy, Lord God almighty*“. Dank der sog. Ökumenischen Bewegung sind manche dieser – Freikirchen lange schon vertrauten – Lieder inzwischen im evangelisch-landeskirchlichen und auch im katholischen Bereich „angekommen“, beispielsweise „*Bleib bei uns, Herr! Der Abend bricht herein*“ (EG 488) – „*Näher, mein Gott zu dir*“ (GL 502).

DIE SINGBEWEGUNG

Von der aus Romantik und Erweckungsbewegung gespeisten Restauration des Kirchenliedes im 19. Jahrhundert haben die Freikirchen profitiert – seitdem gehören die „klassischen“ evangelischen Lieder zum unumstrittenen Fundus ihrer Gesangbücher. Beim Abklingen des „erwecklichen Liederfrühlings“ belebten dann vor allem

Impulse aus der sog. Singbewegung das Singen in den Gemeinden. Dabei spielte – wie schon in der Phase der Erweckungsbewegung – das Chorwesen eine entscheidende Rolle. Das Chorsingen war und wurde verstärkt als Vor-Singen für die Gemeinde verstanden. Nicht von ungefähr erhielt der Verlag des freikirchlichen Christlichen Sängerbundes den Namen „Singende Gemeinde“. Der Chorverband publizierte Notenmaterial für seine Chöre, edierte darin sehr viele in den Liederschatz der Gemeinden übergehende Lieder. Er schult seit Generationen Chorleiter – denn Kantoren können sich (von wenigen heutigen Ausnahmen abgesehen) die Freikirchen vor Ort nicht „leisten“ – und er inspirierte durch Singwochen vor Ort und überregional Generationen von Sängerinnen und Sängern. In der ersten Gründungsphase (1879 ff.) prägte vor allem der Prediger der Bischöflichen Methodisten-Kirche Ernst Gebhardt (1832–1899) die Arbeit des Sängerbundes. Gebhardt steuerte sehr viele Übersetzungen sowie eigene Texte bei. Und er gab eine stattliche Anzahl von Liedbüchern heraus, darunter die in vielen Auflagen verbreitete „*Frohe Botschaft in Liedern*“, aber auch – bereits 1878 (!) – eine Erstveröffentlichung afroamerikanischer Spirituals in deutscher Sprache, mehr als 30mal nachgedruckt. Später kam die Singbewegung zum Zuge, deren Spuren in den Chorblättern des Sängerbundes nicht zu übersehen sind. Besonders engagierte sich als Hymnologen Johannes Giffey (1872–1948), Mitglied der Freien evangelischen Gemeinde und Hauptverantwortlicher für deren damaliges Gesangbuch „*Gemeindepsalter*“ von 1930.

PAUL ERNST RUPPEL

Vor allem aber ist Paul Ernst Ruppel (1913–2006) zu nennen. Nach dem Studium für Kirchenmusik war er von 1936 bis 1977 Kantor und Bundessingwart des Christlichen Sängerbundes und war dort außerdem als Schriftleiter, Lektor, Herausgeber tätig. Und er hat vor allem als Komponist ökumenisch – konfessionsübergreifend und weltweit – segensreiche Spuren hinterlassen. Man lese die Kurzbiographie in „*Wer ist wer im Gesangbuch*“ (hg. von Wolfgang Herbst) und nicht zuletzt seinem – auch autobiographischen – Beitrag in dem Buch „*Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten*“ (hg. von Dietrich Meyer, 1997, S. 228ff). Ruppels „berühmtester“ Kanon „*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang*“

entstand 1938: Er war eingeladen worden, mit den Kindern im Religionsunterricht der Baptistengemeinde Einbeck zu singen. Dank Ruppels Kompetenz und Engagement haben viele freikirchliche Chöre „klassische“ Chormusik kennen- und schätzen gelernt. Aber er ließ sich auch, wie er selbst feststellte, „von Spiritual, Jazz und Pop anregen“. Seine Mitarbeit als Vertreter der Freikirchen in der „Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut“ hatte ihm „große Freude gemacht“, viele Jahre lang. Etliche seiner Melodien und sehr viele seiner Kanons finden sich in den derzeitigen Gesangbüchern aller möglichen Konfessionen und Nationen.

PAUL ERNST RUPPEL ZU SEINEM KANON „ALTE MIT DEN JUNGEN SOLLEN LOBEN“

Bei der Beschäftigung mit den Psalmen stieß ich auf Ps. 148, 12f., der sich als Einladung zum Singen geradezu anbot. Das besonders Reizvolle an diesem Vers war mir die Formulierung „Alte mit den Jungen sollen loben“. Als Auftakt und Einstieg zum gemeinsamen Singen ist das eine Vorgabe mit besonderer Bedeutung. Ob es damit wohl auch zusammenhängt, dass ungefähr alle 30 Jahre wieder ein „neues Gesangbuch“ fällig wird?

FREIKIRCHLER IN GESANGBÜCHERN

Freikirchlichen Hintergrund haben oder hatten übrigens auch andere in vielen Gesangbüchern anzutreffende Autoren, darunter Hans-Georg Lotz (1934–2001; von ihm das ö-Lied „O Herr, nimm unsre Schuld“ EG 235; GL 273) und Otmar Schulz (*1938). Zu nennen ist nun auch, außerhalb des Spektrums des Christlichen Sängerbundes, der Liedermacher Peter Strauch (*1943), zuletzt Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden. Sein – der Gattung „Neues geistliches Lied“ zuzurechnendes – Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ ist in 46 von 60 verschiedenen aktuellen Liederbüchern zu finden, davon in (mindestens) neun Diözesananhängen des neuen katholischen „Gotteslob“ sowie in fünf Regionalteilen des Evangelischen Gesangbuchs, und in den Liederbüchern der Freikirchen und der Landeskirchlichen Gemeinschaften ohnehin. Breit rezipiert ist auch sein Lied „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“.

NEUERE ENTWICKLUNGEN

In den letzten Jahren haben in vielen Freikirchen und Neugründungen aller Art Lieder der sog. charismatischen Bewegung Fuß gefasst. Diese „worship-songs“, auch gern Lobpreislieder genannt, haben sowohl hinsichtlich Frömmigkeitskultur als auch Musikstil bei vielen Begeisterung, bei anderen Irritation hervorgerufen. Die Texte (oft, aber keineswegs nur Übersetzungen aus dem Englischen) basieren häufig auf Bibelziten. Melodie und Arrangement entsprechen weithin den Hörgewohnheiten der jüngeren Generation, werden in nicht wenigen Gemeinden aber generationsübergreifend mitgesungen – hier verhalten, dort begeistert. An vielen Orten wird der Text per PowerPoint präsentiert. Die Fülle von Songs dieser Art ist kaum zu überblicken, ähnlich wie die Menge neuer Kirchentagslieder. Zukünftige Gesangbuchkommissionen werden es nicht leicht haben... aber das ist nichts Neues. Die singende Gemeinde – zumal bei den kongregationalistisch strukturierten Freikirchen – stimmt an, was ihr „gefällt“. Die Bünde Freier evangelischer Gemeinden und Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden gaben vor wenigen Jahren das neue Gemeindeliederbuch „Feiern & Loben“ in Auftrag. Insgesamt lagen neben den bisher in ihren Liederbüchern abgedruckten 989 Liedern zahlreiche weitere Vorschläge auf dem Tisch – über 3000! Damit war jedermann klar: Ohne einen Kriterienkatalog geht es nicht. Dessen Fragen lauteten (in Auswahl!):

Text:

Dem biblischen Zeugnis entsprechend?
Gültige, übertragbare geistliche Erfahrung?
Theologisch verantwortet?
Verständliche Sprache? Dichterische Sprache? [...]

Melodie:

Innere Stimmigkeit? Singbarkeit? Wort-Ton-Verhältnis?

Ort:

Funktionswert im Gesangbuch
(Gottesdienst; Kirchenjahr; Gemeindeleben;
Kasualien; Haus; Altersgruppen)? [...]

Rezeption:

Gewicht im Frömmigkeits- und im gesamtchristlichen Kontext? Gewicht im Blick auf besondere Zielgruppe oder im kulturellen Raum [...]

UND HEUTE

Zusammengefasst: Das Liedgut der Freikirchen als Spiegel ihrer Theologie und Frömmigkeit lässt etliche Gemeinsamkeiten erkennen: Bibelbezug, vielfach evangelistische Ausrichtung, persönliche Frömmigkeit usw. Im Laufe der Entwicklung hatte man sich mehr und mehr reflektierten theologischen, ästhetischen und musikpädagogischen Ansprüchen zu stellen, ohne diesen eine hohe Priorität einzuräumen. Gegenüber theologischem Pluralismus – auch im Liedgut – sind Freikirchler meist skeptisch bis ablehnend, andererseits aber zumeist offen für neue Impulse aus verschiedenen Richtungen. Dabei sind die Präferenzen (ökumenisch, evangelikal, charismatisch) in jüngster Zeit verschieden, anders als im 19. Jahrhundert. Je für sich und im Vergleich miteinander zeigen die Freikirchen in ihrem Liedgut heute in spiritueller, stilistischer und musikalischer Hinsicht eine große Spannweite.

Freikirchen – Singende Gemeinden. An manchen Orten befinden sie sich in einem Umbruch: Chöre werden abgelöst von Musikteams und Bands. Keyboards: omnipräsent. (Das früher dominierende Harmonium ist seit langem verstummt, neuerdings – leider – auch manche Orgel.) Besonders junge Leute lieben und pflegen Populärmusik, engagieren sich in Gospelchören. Oder sie finden ihren Platz in einer „klassischen“ Kantorei, konfessionsübergreifend.



Kinderprogramm auf einer Sendungsfeier.

FRAGEN FÜR DIE GESPRÄCHSRUNDE

Was halten Sie von der Kennzeichnung des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ als einem – so der Hymnologe Joachim Stalman – „evangelistischem Lied“?

„Näher, mein Gott, zu dir“ – Woran denken Sie? Titanic 1912? Bekehrung? Heiligung? Friedhof?

Singen Sie gern Texte „von der Wand“? Oder singen Sie lieber aus dem Gesangbuch in der Hand? Und: Warum?

Welche Sing-Erfahrungen haben Sie persönlich bei ökumenischen Gottesdiensten gemacht, an denen Freikirchen beteiligt waren?



Günter Balders

Vorstandsmitglied des Paul-Gerhardt-Gesellschaft und Vertreter der Freikirchen in der „Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut“. Er war viele Jahre ehrenamtlich im Christlichen Sängerbund aktiv und betreute die Herausgabe von „Feiern & Loben“.

DICHTER UND KOMPONISTEN AUS DEN FREIKIRCHEN

Im EG-Stammteil und der Ausgabe für die Evangelischen Kirchen im Rheinland, von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und der Gemeinschaft der Evangelisch-reformierten Kirche

(Name, Lebensdaten, Freikirchliche Beziehung, Lied im Evangelischen Gesangbuch)

Zusammenstellung: Horst Krüger

Frederick Pratt Green, 1903–2000

Methodistischer Pastor und Bischof in Yorkshire und London

410: „Christ is the world's light“, 1968.

Englische Textvorlage des Liedes: „Christus, das Licht der Welt“

Siegfried Grossmann, *1938

Pastor und Bildungsreferent des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

692: „Sonne scheint ins Land hinein“, 1961. Text.

Hans-Georg Lotz, 1934–2001

Professor für Satzlehre und Gehörbildung

Bis 1983 Mitglied der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Altona (Baptisten), Chorleiter

235: „O Herr, nimm unsre Schuld“, 1964. Text und Melodie.

Abraham Dumisani Maraire, 1944–1999

Musikethnologe in Seattle (Washington) und an der Universität in Zimbabwe
Methodistenkirche Zimbabwe

181.5: „Halleluja“, 1965. Melodie und Satz.

Martha Müller-Zitzke, 1899–1972

Mitglied der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Einbeck (Baptisten)

690: „Auf, Seele, Gott zu loben“, 1947. Text nach Psalm 104.

Jan Nooter, 1922–1997

Mennonitischer Pfarrer

430: „Geef vrede, Heer, geef vrede“, 1963.

Niederländische Vorlage des Liedes: „Gib Frieden, Herr, gib Frieden.“

Paul John Ongman, 1885–1957

Missionssekretär der Pfingstgemeinden in Norwegen

644: „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Gott“. Melodie zu einem norwegischen Lied.

Joachim Frants Oudaen, 1628–1692

Mennonit

117: „Hoe groot de vrugten zijn“, 1685.

Niederländische Vorlage des Liedes: „Der schöne Ostertag“

Paul Ernst Ruppel, 1913–2006, Mitglied der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Kassel. Kantor des Christlichen Sängerbundes ab 1936, später auch Kantor in der Evangelischen Kirche in Neukirchen-Vluyn.

2: „Er ist die rechte Freudensonn“, 1955. Kanon

132: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“, 1964. Singspruch und Kanon.

236: „Ohren gabst du mir“, 1965/1972. Text.

260: „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat“, 1963. Singspruch und Kanon.

291: „Ich will dir danken, Herr“, 1964, Melodie.

310: „Meine Seele erhebt den Herren“, 1938, Kanon.

338: „Alte mit den Jungen“, 1954, Kanon.

339: „Mein Herz ist bereit“, 1937. Kanon.

456: „Vom Aufgang der Sonne“, 1938, Kanon.

463: „Alle guten Gaben“, 1952, Singspruch und Kanon.

466: „Segne, Herr, was deine Hand“, 1951, Kanon.

499: „Erd und Himmel sollen singen“, 1957, Text und Melodie.

559: „Christus ist auferstanden“, 1955, Chorsatz.

638: „Erd und Himmel klinge“, 1959, Text und Kanon.

639: „Ja, ich will singen“, 1981, Singsatz.

Emil Schaller, 1909–1989, Methodist

564: „Christ, der Herr, ist auferstanden“, 1972.

Nach Charles Wesley Lied: „Christ the Lord is ris'n today.“

Otmar Schulz, *1938, bis 1982 Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), danach Mitglied der Evangelischen Kirche, zuletzt Beauftragter für publizistische Aus- und Fortbildung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

19: „O komm, o komm, du Morgenstern“. 1985. Text.

210: „Du hast mich, Herr, zu dir gerufen“. (1974) 1978. Text und Melodie.

267: „Herr, du hast darum gebetet“. 1967/1971. Text und Melodie.

410: „Christus, das Licht der Welt“. 1972. Text, zusammen mit Sabine Leonhardt.

Peter Strauch, *1943, Pastor des Bundes Freier evangelischer Gemeinden.

607: „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“. 1978. Text, Melodie und Singsatz.

Charles Wesley, 1707–1788, Mitbegründer des Methodismus.

564: „Christ the Lord is ris'n today“. 1741.

Englische Textvorlage des Liedes: „Christ, der Herr, ist auferstanden“.

Christian Rhenatus Graf von Zinzendorf, 1727–1752, ältester der ledigen Brüder.

573: „Die wir uns allhier beisammen finden“. 1755. Text.

Christian Rhenatus Graf von Zinzendorf, 1700–1760, Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde.

198: „Herr, dein Wort, die edle Gabe“, 1725. Text.

251: „Herz und Herz vereint zusammen“, (1723) 1725. Text.

254: „Wir wolln uns gerne wagen“, 1733 und 1736. Text.

350: „Christi Blut und Gerechtigkeit“, 1739. Text.

391: „Jesu, geh voran“, (1721) 1725. Text.

ÜBER MUSIK REDEN

Michael Ketelaar

Auch in freikirchlichen Gemeinden entwickeln sich Musikstile auseinander. Der folgende Beitrag soll helfen, nicht nur über Konfessionsgrenzen, sondern auch über Stil- und Geschmacksgrenzen hinweg sprachfähig zu bleiben oder zu werden.

WIE GUTE FREUNDE!

Der eine steckte uns sofort mit seiner Super-Stimmung an, während ein anderer uns vielleicht in einer schwierigen Zeit tröstend zur Seite stand. Und selbst der gerät uns manchmal in Vergessenheit, aber dann plötzlich merkt man wieder einmal, wie wichtig er für unser Leben war ...

EIN PAAR GEDANKEN ZUM REDEN ÜBER MUSIK!

Es klingt fast wie die Beschreibung verschiedener Menschen, denen wir begegnet sind, aber gemeint sind hier Songs und Musikstücke. Erstaunlich! Da ist ein Text in Kombination mit einer Melodie und vielleicht einer besonderen Interpretation, der von einem Lied zu einem Ohrwurm zu einem Lebensabschnittsbegleiter avanciert. Jeder kennt solche Lieder. Mal war der Text an sich so ansprechend, mal war die Melodie so gelungen und mal stand das Stück schlichtweg für ein Erlebnis.

Manche Lieder sind wie Erinnerungsfotos – sie rufen ein Geschehen von früher wieder wach und beschreiben eine Phase oder ein Erlebnis, das uns sehr wichtig war. Über solche Lieder und Erfahrungen kann man gut ins Gespräch kommen und dabei kann das Gespräch sehr intensiv und sehr persönlich werden. Dies macht Musikstücke zu sehr tiefen und bedeutungsvollen Kleinoden, die unser Leben bereichern. Und die kann man mit anderen teilen und so vielleicht anderen auch zu diesen Schätzen verhelfen.

Manchen fällt es schwer, persönliche Erlebnisse mit anderen nachhaltig zu teilen, wenn diese die Seele und das Herz betreffen: Kann der andere das überhaupt nachvollziehen? Wirke ich damit gefühlsduseliger? Wie soll ich meine Gefühle überhaupt in Worte fassen? Da ist es schön, ein Lied oder ein Musikstück zu haben, welches das vermitteln kann, sei es in gelungenen Liedtexten oder in der Melodie, die das ausdrücken kann, was mit Worten gar nicht einzufangen ist. Wenn das Lied hier Grundlagen legt, dann ist es viel leichter, darauf aufzubauen und mit eigenen Worten den persönlichen Bezug oder das eigene Erleben zu vermitteln. Und das berührt. Stärke und Souveränität können uns begeistern und in Staunen

versetzen, aber nicht das Herz berühren. Berührend ist das Verletzliche, das Echte, das, was Herzblut enthält.

Auch in einem Gespräch über ein Lied muss man sich dessen bewusst sein: Es ist für Zuhörer die Chance, berührt zu werden und das ist auch ein Geschenk für denjenigen, der dieses weitergibt. Aber es ist eben auch der Moment, in dem man sich verletzlich macht, da man sein Herz öffnet und sensible Dinge wie seinen persönlichen Geschmack, seine Gefühle und seine Empfindungen preisgibt. Ich selbst bin Musiklehrer und das mit Begeisterung und Hingabe. Ich glaube tatsächlich, dass ich mit Musik das schönste Fach unterrichten darf. Ich habe schon viele musikalische Schätze entdecken dürfen und freue mich, meine Schüler mit diesen bekannt zu machen. Fantastisch! Andererseits wird meine Begeisterung für einzelne Stücke nicht immer geteilt. Das tut zuweilen weh. Das, was mir so kostbar geworden ist, wird von Schülern manchmal abgelehnt. Und trotzdem mache ich weiter, denn ich habe verstanden, dass sie mit ihrer Ablehnung nicht mich meinen, sondern ein Musikstück. Und das in der Regel deshalb, weil sie noch keinen Zugang zu dem Stück gefunden haben.

Wenn sich jemand bereit erklärt, seine persönliche Beziehung zu einem Lied mit anderen zu teilen, dann macht er sich in dieser Hinsicht verletzlich: Er zeigt anderen einen Schatz auf die Gefahr hin, dass diese ihn geringschätzig behandeln. Es ist wichtig, sich dieser Gefahr bewusst zu sein. Aber die Chancen, die darin liegen, sind dieses Risiko allemal wert.

In diesem Sinne: Stellen Sie anderen ihre musikalischen Freunde vor.



Michael Ketelaar
Bund Evangelisch-
Freikirchlicher
Gemeinden in
Deutschland

EINSTIEGSFRAGEN FÜR DEN GESPRÄCHSABEND ZUM THEMA: MEIN SCHÖNSTES GLAUBENSLIED ...

1. **Welches ist Ihr liebstes Glaubenslied?
Wie lange begleitet dieses Lied Sie schon?**
2. **Welches Ereignis verbinden Sie mit diesem Lied?**
3. **Welche Aussage des Liedes hat Sie in Ihrem Glauben gestärkt oder begleitet?**
4. **Welche Aussagen stecken sonst noch in dem Lied, welche Ermahnung oder Ermutigung finden wir?**
5. **Auf welche Aussagen in der Bibel ist dieses Lied zurückzuführen?**
6. **Was möchte dieses Lied uns heute sagen?**



Chorkonzert der Adventgemeinde, Köln.

GEMEINDEGESANG IN EVANGELISCHER TRADITION IN DEN FREIKIRCHEN

Barbara Rudolph

Der Gemeindegesang ist eine wichtige Errungenschaft der Reformation. Die Gemeinde, bis dahin für lange Zeit Zuschauerin und Zuhörerin der Messe, wurde als glaubende Gemeinschaft ernst genommen. Viele Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren darum auch Liederdichter.

ZUM BEISPIEL JOHN WESLEY

Weniger bekannt in Deutschland ist, dass auch der Begründer der methodistischen Kirche, John Wesley (1703–1791), ein begnadeter Liederdichter war. Vor allem im englischsprachigen Raum und der internationalen Ökumene sind seine Lieder weit verbreitet. In dieser Arbeitshilfe ist sein bekanntestes Lied in deutscher Übersetzung abgedruckt. Er hat sich auch theoretisch mit dem Gemeindegesang auseinandergesetzt. Seine Instruktionen zum gemeindlichen Singen sind, wie für den Methodismus typisch, sehr praktische Anweisungen zur äußeren und inneren Haltung beim Singen. Sieht man von der Sprache ab, so haben seine Überlegungen eine hohe Aktualität.

ZUM BEISPIEL: LOBPREISMUSIK / WORSHIPMUSIK

Vergleichsweise jung ist die Lobpreismusik, die in vielen Freikirchen inzwischen prägend ist. Sie zieht vor allem, aber nicht nur, junge Menschen und Familien an. Auch sie ist eine durchdachte und von äußerer und innerer Haltung geprägte Form des Gemeindegesangs.

Beide Beispiele regen an, das Singen in der Gemeinde, wie die Reformatoren beabsichtigt haben, als Ausdruck des persönlichen Glaubens wieder stärker in den Blick zu nehmen.



Barbara Rudolph
Evangelische Kirche
im Rheinland

Ein besonderer Akzent evangelischer Arbeit liegt auf der Mission. Bläserchöre und Musikbands finden dort ihren Einsatz.



Die Band „Sunrise“, Siebenten-Tags-Adventisten.



Bläserseminar im Bergheim Mühlenrahmede,
Siebenten-Tags-Adventisten.

JOHN WESLEY: „DIRECTIONS FOR SINGING“

John Wesley, einer der Gründer des Methodismus, schrieb in einer seiner Abhandlungen:

(John Wesley: *Directions for singing in: Select Hymns with Tunes Annexed Designed Chiefly for the Use of the People Called Methodists, 1761*):

Damit dieser Teil des Gottesdienstes Gott höchst wohlgefällig und gewinnreicher für dich und andere wird, beachte sorgfältig folgende Anweisungen:

- (1) **Lerne diese Melodien, ehe du irgendwelche anderen lernst; danach lerne so viele, wie du magst.**
- (2) **Sing die Melodien genau so, wie sie gedruckt sind, ohne sie irgendwie zu verändern oder zu verbessern; und wenn du es gelernt hast, sie anders zu singen, dann verlerne das, so schnell du kannst.**
- (3) **Singt alle (*Gemeint ist: Jede und jeder, Anm. d. Übers.*): Sieh zu, dass du mit der Gemeinde so oft wie möglich zusammenkommst. Lass nicht den geringsten Grad von Schwachheit oder Müdigkeit dich hindern. Wenn es für dich ein Kreuz ist, dann nimm es auf – und du wirst es als Segen entdecken.**
- (4) **Sing frisch und mit gutem Mut. Hüte dich so zu singen, als wärest du halb tot oder halb im Schlaf; erhebe vielmehr deine Stimme mit Macht. Fürchte dich jetzt vor deiner Stimme oder davor, dass sie gehört wird, nicht mehr als zu der Zeit, als du die Lieder des Satans gesungen hast.**
- (5) **Sing zurückhaltend. Brülle nicht, so dass man dich über oder neben der Gemeinde hören kann und du so den Zusammenklang zerstörst; bemühe dich vielmehr darum, dass die Stimmen miteinander verschmelzen, damit sich ein reiner Wohlklang ergibt.**
- (6) **Sing im Takt. Welches Tempo auch gewählt wird, halte es sicher ein. Renne nicht voraus und bleibe nicht zurück, sondern halte dich nahe an die führenden Stimmen und bewege dich mit ihnen, so genau du kannst; achte darauf, dass du nicht zu langsam singst. Solch ein schleppendes Singen schleicht sich ganz natürlich bei allen ein, die faul sind; es ist höchste Zeit, es bei uns auszurotten und alle Melodien so schnell zu singen, wie wir es früher taten.**
- (7) **Vor allem sing geistlich. Hab Gott im Blick bei jedem Wort, das du singst. Dein Ziel soll es sein, ihm mehr zu gefallen als dir selbst oder irgendeinem anderen Geschöpf. Deshalb wende deine ganze Aufmerksamkeit der Bedeutung dessen zu, was du singst; achte darauf, dass dein Herz mit dem Klang nicht weggetragen, sondern ständig Gott zum Opfer dargebracht wird. Dann wird dein Singen so sein, dass es Gott hier schon wohl gefällt und er dich belohnen wird, wenn er mit den Wolken des Himmels kommt.**

Übersetzt von Hartmut Handt in:

Hartmut Handt (Hg.), „...im Lied geboren.“ Beiträge zur Hymnologie im deutschsprachigen Methodismus, EmK Geschichte Monografien Bd. 54, Frankfurt am Main S. 275 ©2010 Hartmut Handt

LOBPREISMUSIK/WORSHIPMUSIK

Thomas Klappstein

Lobpreismusik hat sich im Verlauf der letzten sechzig Jahren zu einem eigenen Musikstil entwickelt, dessen Ursprünge in der so genannten „charismatischen Bewegung“ innerhalb der Kirchen liegen und der inzwischen in den meisten christlichen Konfessionen – vor allem in der Jugend – verbreitet ist.

Als besondere Form des Gebetes sind Lobpreis und Anbetung Ausdrucksmöglichkeiten des christlichen Glaubens. Im Lobpreis erweist der Gläubige Gott Ehre und rühmt seine Taten, in der Anbetung verehrt er Gottes Wesen. Lobpreis und Anbetung sind seit der Urchristenheit liturgischer Bestandteil des christlichen Gottesdienstes aller Konfessionen. In der Gegenwart fungieren die Begriffe zusammen auch als terminus technicus für eine zeitgenössische musikalische Ausdrucksform des Lobpreises, als dessen Besonderheit kurze, anfangs oft einstrophige, dafür oftmals wiederholte Gesänge gelten, die in der Musiksprache der Gegenwart gehalten sind (zeitgenössische christliche Musik). In den meisten Gemeinden des „Mülheimer Verbandes freikirchlich-evangelischer Gemeinden“ werden keine Gesangbücher, wie der nach wie vor erhältliche „Pfingstjubiläum“, verwendet. In der Regel werden die Liedtexte auf eine Leinwand projiziert, der Gesang meist von kleinen Instrumental- und Gesangsformationen bis hin zur Bandbesetzung begleitet, ab und an auch von Solistinnen und Solisten am Klavier oder an der Gitarre. Auch klassische Choräle werden durchaus noch gesungen, oft integriert in den sogenannten musikalischen „Lobpreis- und Anbetungsblock“, der auch davon „lebt“, dass sich durch das Singen mehrerer Lieder hintereinander eine gewisse Spannung und Atmosphäre aufbaut. Exemplarisch werden deshalb in diesem Heft auch mehrere Songs vorgestellt.

Daneben ist „Lobpreis und Anbetung“ aber auch Inbegriff für eine innere christliche Lebenshaltung, eigentlich ja das Ziel aller theologischen Arbeit. Im Englischen werden die Begriffe praise and worship verwendet, wobei „worship“ nicht nur die spezielle Gattung der Anbetung, sondern in weiterem Sinne die Gesamtheit des gottesdienstlichen Geschehens beschreibt.

Etliche deutschsprachige Lobpreis- und Anbetungslieder sind aus dem Englischen übersetzt oder werden in englischer Sprache gesungen, immer mehr Lieder stammen jedoch inzwischen von deutschen Künstlern.

International bedeutende Personen der Lobpreis-Bewegung sind u. a. Brian Doerksen (Kanada), Brenton Brown, Matt Redman (Großbritannien) sowie aus Deutschland in erster Linie Albert Frey (Ravensburg) und Lothar Kosse (Köln).



Thomas Klappstein,
Mülheimer Verband
Freikirchlich-Evangelischer
Gemeinden



Worshipnight mit der Band Sunrise, Siebenten-Tags-Adventisten.

„WIR WOLLN BEZEUGEN“

Sebastian Haase

Wir wolln be - zeu - gen in die-sen uns-ren Ta - gen, wo
al-te Ord-nung im-mer mehr zer- fällt; wir wolln be - zeu - gen wenn
uns die Leu - te fra - gen: Je - sus Chris - tus
ist al - lein die Hoff - nung der Welt!

2.

*Wir wolln bezeugen in diesen unsren Zeiten, /
wo Angst regiert und Hass und Macht und Geld; /
wir wolln bezeugen, wir können mutig schreiten! /
Jesus Christus ist allein die Hoffnung der Welt!*

3.

*Wir wolln bezeugen: Er lebt in Ewigkeiten; /
und seine Hand den ganzen Erdkreis hält! /
Wir wolln bezeugen, sein Lieben will uns leiten. /
Jesus Christus ist allein die Hoffnung der Welt!*

Text: Gisela Spitzer-Klonk, 1966

Melodie: Wiard Popkes, 1966

Beim Blättern in alten Programmheften großer, festlicher Gottesdienste fällt es mir auf: Da sind natürlich alte Bekannte „Nun danket alle Gott“ und „Großer Gott wir loben dich“, die sich in Jahrhunderten singendem Christentums bewährt haben.

Aber immer wieder, mit großer Regelmäßigkeit auch „Wir wolln bezeugen in diesen unsren Tagen ...“. Dieses Lied ist seit seiner Entstehung 1966 und der Veröffentlichung im Gesangbuch der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten „Wir loben Gott“ im Jahr 1982 zum festen Kernlied in unseren Gemeinden geworden. Der Text, verfasst von der 1931 in Königsberg geborenen Pädagogin und Theologin Gisela Spitzer-Klonk, ist motivierend und zupackend, aber in seiner Klarheit auch provozierend direkt. So durfte in den Gesangbüchern der ehemaligen DDR nur die erste und dritte Strophe abgedruckt werden. Auch heute, in unserer pluralistischen und toleranten Welt, beinhaltet die wiederholte

Aussage „Jesus Christus ist allein die Hoffnung der Welt“ ausreichend gesellschaftspolitischen Sprengstoff. Die ruhig schreitende Melodie von Wiard Popkes (1936–2007) ist untrennbar mit diesem Text verbunden und trug zur großen Popularität des Liedes bei. Gleichsam geerdet beginnt sie auf dem tiefen Grundton und führt den Sänger ohne große Sprünge und rhythmische Raffinessen zur Hoffnung, zum Ziel.



Sebastian Haase,
Musikbeauftragter
der Siebenten-Tags-
Adventisten in Nord-
rhein-Westfalen

„KOMMT, ATMET AUF, IHR SOLLT LEBEN ...“

Peter Strauch

Refrain

D A C# Bm F#m G

Kommt, at - met auf, ihr sollt le - ben. Ihr müßt nicht mehr ver-

A Em A D A C#

zwei-feln, nicht län-ger mut-los sein. Gott hat_ uns sei-nen Sohn ge-

Bm F#m Em A D Fine

ge - ben. Mit ihm kehrt neu-es Le-ben bei uns ein. —

D Bm Em A D

1. Ihr, die ihr seit lan - gem_ nach dem Le - ben jagt
 2. Ihr seid ein - ge - la - den. — Gott liebt al - le gleich.
 3. Noch ist nichts ver - lo - ren, — noch ist Ret-tung nah.

G F#m G Em A⁴ A

und bis - her ver - geb - lich Ant - wor - ten er - fragt,
 Er trennt nicht nach Far - ben, nicht nach Arm und Reich.
 Noch ist Got - tes Lie - be für uns Men-schen da.

D F# Bm F#m Bm

hört die gu - te Nach - richt, daß euch Chri-stus liebt,
 Er fragt nicht nach Ras - se, — Her-kunft und Ge-schlecht.
 Noch wird Le - ben fin - den, — wer an Je - sus glaubt.

G F#m G Em D. C. al Fine A⁴ A

daß er eu - rem Le - ben Sinn und Hoff-nung gibt.
 Je - der Mensch darf kom-men. Gott spricht ihn ge-recht.
 Noch wird an - ge - nom-men, wer ihm fest ver-traut.

Text und Melodie: Peter Strauch

„Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt“ lautet ein Satz von Friedrich von Bodelschwingh (1831–1910). Christen aus den unterschiedlichsten Kirchen Wuppertals waren vor Jahren mit ihm auf den Heckscheiben ihrer Autos unterwegs. Sie wollten deutlich machen, dass Gottes Liebe nicht nur Insidern gilt. Genau diese Aussage ist auch das Thema dieses Liedes. Ursprünglich war es ein Auftragslied. Ich schrieb es für die erste ProChrist-Woche mit Dr. Billy Graham 1993 in der Essener Grugahalle.

Im Refrain und der ersten Strophe geht es um den Klang des Evangeliums: Aufatmen! Schluss mit der Verzweiflung und Mutlosigkeit! Warum? Weil Gott nicht gegen uns sondern für uns ist! Sein Sohn Jesus kam vom Himmel auf die Erde, damit wir Menschen barrierefrei in den Himmel kommen. Für unsere Schuld hat Christus bezahlt! Gott spricht uns gerecht! Das ist das große Thema der Reformation. Wer das begreift, lebt anders.

In der zweiten Strophe geht es darum, dass diese Lebensperspektive nicht nur einer bestimmten Rasse oder Völkergruppe gilt. Gott bevorzugt weder Weiße, noch Männer oder Frauen, noch besonders anständige und fromme Leute. Ausnahmslos jedes Geschöpf ist ins

Haus Gottes eingeladen. Der Himmel steht offen. Und das alles ohne Vorleistung. Niemand muss sich vorher schön machen, geschweige denn ein bestimmtes Leistungssoll erfüllen. Das ist Reformation pur. Genau diese Botschaft hat Martin Luther vor 500 Jahren neu auf den Leuchter gestellt.

Und die dritte Strophe beschreibt die Aktualität dieser Guten Nachricht. Mag das Zeugnis der ersten Christen auch weit zurückliegen und die Reformation 500 Jahre her sein: Immer noch ist Gottes Liebe zu uns so frisch und neu, wie am ersten Tag. Und nach wie vor sagt Jesus Christus jedem Menschen zu: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“

Es ist und bleibt eine Tatsache: „Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt.“



Peter Strauch
 Peter Strauch war Präses des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Heute lebt er im Ruhestand

„ZEHNTAUSEND GRÜNDE“

Egbert Warzecha

Zehntausend Gründe
10.000 Reasons (Bless The Lord)

♩ = 73

Refrain A E B \flat D \sharp C \sharp m

Komm und lo - be den Herrn, mei-ne See-le, sing,
Bless the Lord, O my soul, O my soul;

A E B \flat ^{sus4}B \flat A C \sharp m

be - te den Kö - nig an. Sing wie nie-mals zu - vor
Wor-ship His ho - ly name. Sing like nev - er be-fore,

A B \flat C \sharp m A B \flat A E E

nur für ihn, und be - te den Kö - nig an.
O my soul; I'll wor-ship Your ho - ly name.

A E E A E

1. Ein neu - er Tag und ein
2. Du liebst so sehr und ver -
3. Und wenn am En - de die
1. The sun comes up, it's a
2. You're rich in love and You're
3. And on that day, when my

B \flat C \sharp m A E

neu - er Mor - gen, und wie - der bring ich
gibst ge - dul - dig, schenkst Gna - de, Trost und Barm-
Kräf - te schwin-den, wenn mei - ne Zeit dann ge -
new day dawn - ing, it's time to sing Your
slow to an - ger. Your name is great and Your
strength is fai - ling, the end draws near, and my

B \flat C \sharp m A E

dir mein Lob. Was heut vor mir liegt und was
her - zig - keit. Von dei - ner Gü - te will ich
kom-men ist, wird mei - ne See - le dich
song a - gain. What-ev - er may pass, and what-
heart is kind. For all Your good-ness, I will
time has come; Still, my soul will sing Your

B \flat D \sharp C \sharp m

im - mer auch ge - schehn mag:
im - mer sin - gen:
wei - ter prei - sen,
ev - er lies be - fore me,
keep on sing - ing;
praise un - end - ing

A E B \flat ^{sus4}B \flat E A E

lass mich noch sin - gen, wenn der A - bend kommt.
zehn-tau-send Grün-de gibst du mir da - für.
zehn-tau-send Jah - re und in E - wig - keit.
let me be sing - ing when the eve - ning comes.
ten thou-sand rea-sons for my heart to find.
ten thou-sand years, and then for - ev - er - more!

E C \sharp m A B \flat

Komm und Be - te den Kö - nig an,
Bless the Wor-ship Your ho - ly name,

C \sharp m A B \flat E

be - te den Kö - nig an.
wor-ship Your ho - ly name.

***Komm und lobe den Herrn, meine Seele, sing,
bete den König an.
Sing wie niemals zuvor nur für ihn,
und bete den König an.***

Vers 1

***Ein neuer Tag und ein neuer Morgen,
und wieder bring ich dir mein Lob.
Was auch vor mir liegt
und was immer auch geschehen mag:
lass mich noch singen, wenn der Abend kommt.***

Vers 2

***Du liebst so sehr und vergibst geduldig,
schenkst Gnade, Trost und Barmherzigkeit.
Von deiner Güte
will ich immer singen:
zehntausend Gründe gibst du mir dafür.***

Vers 3

***Und wenn am Ende die Kräfte schwinden,
wenn meine Zeit dann gekommen ist,
wird meine Seele
dich weiter preisen,
zehntausend Jahre und in Ewigkeit.***

Dieses beliebte Lied hat eine Melodie, die einen anderen Charakter als viele andere der in unseren Gemeinden gesungenen Melodien hat. Es enthält Anklänge an alte Melodien, aber auch an neue. In meiner Erfahrungswelt verbindet es rein musikalisch Generationen und Zeiten. Aber auch der Text verbindet verschiedene Zeiten: das Heute, in dem ich lebe, welches gute und schlechte Erfahrungen enthält – das Ende des Lebens, dem wir nicht ausweichen können – die Ewigkeit, die uns erwartet und Hoffen in Sehen verwandelt. Sie wirft schon jetzt ihre Schatten in unsere Herzen: Gnade, Trost und Barmherzigkeit.

Dies sind die Gründe, warum wir in den unterschiedlichen Zeiten leben können, seien sie gut oder herausfordernd. Dies sind die gefühlten 10.000 Gründe, die uns dazu bringen, Gott zu loben: weil er sich nicht ändert und über allem steht. Meine Seele erlebt helle und dunkle Tage, Leichtes und Schweres – aber in alledem ermutige ich meine Seele, auf den zu schauen, der mich durch alle Zeiten trägt: Komm und lobe den Herrn!



Egbert Warzecha
Pastor und stellvertretender
Regionalleiter im
Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden
in Nordrhein-Westfalen



Ein Streichorchester der Siebenten-Tags-Adventisten.

„EINE BOTSCHAFT VOLL ERBARMEN“

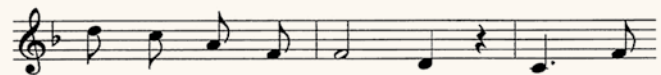
Karin Zimmer



1. Ei - ne Bot - schaft voll Er - bar - men,
2. Ih - nen trägt es Heil ent - ge - gen,
3. Kommt mit eu - ren lee - ren Her - zen,
4. Und wer die - se Freu - den - kun - de



1. hoch aus Got - tes Hei - lig - tum, ei - ne
2. ih - nen spricht es tröst - lich zu; ih - nen
3. hört das Wort der Lie - be an: Eu - re
4. hört und an sich selbst er - fährt, trag sie



1. Bot - schaft für die Ar - men ist das
2. nur ver - heißt es Se - gen, Le - bens -
3. Trä - nen, eu - re Schmer - zen wer - den
4. mit ge - weih - tem Mun - de freu - dig



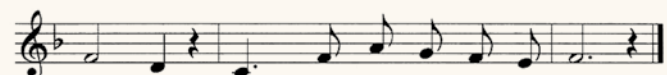
1. E - van - ge - li - um. Ei - ne Bot - schaft
2. glück und See - len - ruh. Sein Ge - heim - nis
3. schwin - den wie ein Wahn. Wie die Nacht dem
4. aus, sie ist es wert. Ei - ne Bot - schaft



1. für Ver - lor - ne, de - ren Durst die
2. hei - ßet Gna - de, und der Ar - me
3. Licht der Son - ne weicht die Kla - ge
4. voll Er - bar - men, hoch aus Got - tes



1. Welt nicht stillt, ist das Wort, das aus dem
2. fassts al - lein, und der Ar - me ists ge -
3. dann der Lust und ein Meer voll Licht und
4. Hei - lig - tum, ei - ne Bot - schaft je - dem



1. Bor - ne ew - ger Got - tes - lie - be quillt.
2. ra - de, der darf spre - chen: Sie ist mein.
3. Won - ne strömt da - raus in eu - re Brust.
4. Ar - men ist das E - van - ge - li - um.

Text: Hans Jakob Breiter 19. Jh.; Melodie: Charles Crozat Converse 1868
zu »Welch ein Freund ist unser Jesus«

Das Lied „Eine Botschaft voll Erbarmen“ (Singt dem Herrn Nr. 240) wird seit Jahrzehnten in den Gemeinden der Apostolischen Gemeinschaft gern gesungen. Text und Melodie haben einen tröstenden und zugleich ermutigenden Charakter. Wenn man es singt oder hört kann man erkennen, es ist ein Erweckungslied. Die Melodie klingt harmonisch einprägsam und auch ungeübte Menschen finden schnell Zugang. Der Text macht deutlich, worum es uns im Glauben geht: Jeder Mensch lebt von der Gnade Jesu und findet in ihm das Heil. Und jeder, der dies an sich erfährt wird es nicht für sich behalten, sondern anderen weitersagen. Einer der Grundgedanken der Reformation.

So griff Hans Jakob Breiter (1845–1893) das bekannteste Lied von Charles Crozat Converse „What a Friend we have in Jesus“ auf und dichtete mit für ihn wichtigen Erfahrungen seiner Zeit den Text in deutscher Sprache. Mit den ersten Auswirkungen der Industrialisierung war dann wirklich dran: Tröstung, Orientierung und Hoffnung für immer mehr arme Menschen. Clemens Bittlinger wählte 1999 den gleichen Ausgangspunkt. Ca. ein Jahrhundert weiter verarbeitet er seine Empfindungen im Liedtext „Führe mich auf rechter Straße“. (Singt dem Herrn Nr. 406)

Charles Crozat Converse (1834–1918) komponierte geistliche Lieder im Stil des Erweckungsliedes. Sein „What a Friend we have in Jesus“ darf man sicher als „Hit“ bezeichnen. Es ist gut, dass sein erweckendes Lied veränderbar blieb und viel, viel weiter klingt. In unserem Gesangbuch stehen heute alle drei Lieder „Eine Botschaft voll Erbarmen“, „Führe mich auf rechter Straße“ und „Welch ein Freund ist unser Jesus“. Ein „3-2-1-meins“ der verändernden Liebe und Kraft Gottes.



Karin Zimmer
Apostolische
Gemeinschaft,
Voerde

1. **Führe mich auf rechter Straße,
ich bin oft so starr und träg.
Hilf mir, dass ich nicht verpasse
deinen, meinen guten Weg.
Ich bin müde, ließ mich jagen
von der Arbeit und vom Geld.
Mitten hier in meinen Plagen
lass mich ahnen deine Welt.**
2. **Führe mich auf rechter Straße,
sonst verliere ich den Halt.
Wenn ich laufe, hetze, rase,
kann es sein, dass ich auch fall
und am Boden liegen bleibe
ohne Kraft und ohne Mut.
Lass mich spürn am eignen Leibe:
du bist da und meinst es gut.**

3. **Führe mich auf rechter Straße,
vor mir liegt die schiefe Bahn.
Und bis zum gewissen Maße
zieht sie mich in ihren Bann.
Doch dann seh ich die Gestalten,
die vergaßen, wer du bist.
Lass mein Herz nie so erkalten,
dass es deinen Weg vergisst.**
4. **Führe mich auf rechter Straße,
um mich rum herrscht Dunkelheit,
und ich irr durch finstre Gassen,
seh kein Licht mehr weit und breit.
Doch ich glaube, dass du da bist
und ich singe dir mein Lied.
Der du mich auch durch die Nacht siehst,
höre bitte mein Gebet.**

LOBPREIS-/WORSHIP-BLOCK

Claudia Klapstein

ERSTES LIED: „ER IST HIER“

Ob wir uns mit Dankbarkeit, Klage, Freude, Zweifel oder Sehnsucht Gott nähern, spielt kein Rolle. Wo wir uns in seinem Namen treffen, können und dürfen wir uns seiner Gegenwart sicher sein.

ER IST HIER T.U.M.: C. Klapstein

♩ = 80

Er ist hier, wo man sich in seinem Na-
men trifft. Er ist hier, er ist hier
— . Er ist hier. — .

1. Ob du ihn be-wun-dert o-der ig-
no-riert hast o-der ob du zwei-felst,
ob es ihn ü-ber-haupt gibt. Ob du
weisst, dass du dein Le-ben auf der Ü-ber-
hol-spur zu-bringst, kei-ne Zeit für den
hast, der das Le-ben gibt. Er ist hier

2. Ob du glaubst, dass er sich für dein
Le-ben in-ter-es-siert, o-der ob du
denkst, du bist ihm ganz z-e-gal

Ob du ei-ne lei-se Ah-nung hast, was
es für dich be-deu-tet, dass er dich nicht
aus dem Blick ver-liert. Er ist hier..

3. Ob du spürst, dass du dich nach
sei-ner Nä-he sehnst o-der ob dich
sei-ne Ge-gen-wart schon wärmt?
Ob du heu-te ein-fach auf ihn
zu-gehst, dich in sei-nem Licht
be-wegst. Er ist hier

Er ist hier,
 wo man sich in Seinem Namen trifft.
 Er ist hier,
 Er ist hier.

Ob du ihn bewundert,
 oder ignoriert hast,
 oder ob du zweifelst,
 ob es ihn überhaupt gibt.

Ob du weisst,
 dass du dein Leben
 auf der Überholspur zubringst,
 keine Zeit für den hast,
 der das Leben gibt.

Er ist hier

....

Ob du glaubst,
 dass er sich für dein Leben interessiert
 oder ob du denkst,
 du seist ihm ganz egal.
 Ob du eine leise Ahnung hast,
 was es für dich bedeutet,
 dass er dich nicht aus dem Blick verliert.

Er ist hier

....

Ob du spürst,
 dass du dich nach seiner Nähe sehnst,
 oder ob dich seine
 Gegenwart schon wärmt.
 Ob du an diesem Morgen
 einfach auf ihn zugehst,
 dich in seinem Licht bewegst.

Text und Musik: Claudia Klappstein

ZWEITES LIED: „WASSER DES LEBENS“

Wer möchte nicht, dass seine tiefste Sehnsucht beantwortet wird? Wer nicht nur mit den Füßen im Wasser der Gnade Gottes plätschert sondern es wagt zu schwimmen, der wird bemerken, dass ihn die Gnade Gottes trägt und andere berührt.

218

Wasser des Lebens

Text nach Hes. 47,1-12 :
 Lothar Kosse

(So weit)

Musik:
 Lothar Kosse

D G Em A

1. Was - ser des Le - bens fließt wie ein Strom
 2. Nimm mei - ne Hän - de, nimm mei - nen Geist,

D G Em A

1. vom Him - mel her, von Got - tes Thron.
 2. nimm, was ich ha - be, nimm, was ich weiß, und

D G Em A

1. Es ü - ber - flu - tet das dür - re Land.
 2. still die - se Sehn - sucht ganz tief in mir,

D G C G

1. Das ist der Se - gen aus Got - tes Hand. Refrain: So
 2. denn das, was gut ist, kommt, Gott, von Dir.

D D⁹/C[#] B⁷m⁷ D/A

— weit, so klar, so tief und so nah,
 — weit, so klar, so tief und so nah,

G⁹ D/F[#]

im Strom der Gna - de schwim - me ich, und Dei - ne Lie -
 so wie ein gren - zen - lo - ses Meer ist Dei - ne Gü -

Em⁷ A C⁹ G D [G Em A]

- be fließt durch mich. So
 - te um mich her. Fine

© 1998 Praize Republic, Köln

DRITTES LIED: „BRINGST MICH ZUM STAUNEN“

So wie Jesus früher Menschen durch seine Reden und Taten überrascht hat, will er es heute durch uns, seine Nachfolgerinnen und Nachfolger tun. Wenn wir es zulassen, dass sein Wesen auf uns abfährt, werden wir ins Staunen kommen. Und andere ins Staunen kommen.

Bringst mich zum Staunen
 Text und Musik: Claudia Klappstein E-P. u. Gospel Orgel

1. Da, wo an-dre auf ihr I-mage sehn,
 2. Da, wo an-dre stur die Re-geln er-füll'n,
 3. Da, wo ich mich selbst nicht lei-den kann,

läßt du Vor-ur-tei-le ver-blas-sen;
 setzt du ech-te Hil-fe da-ge-gen;
 stehst du zu mir, läßt mich hof-fen.

Sta-tus-sym-bo-le be-ein-flus-sen dich nicht. Du
 from-mes Ge-re-de be-ein-druckt dich nicht; willst zum
 Du siehst in mir, was wer-den kann. Dei-ne
 siehst den Men-schen hin-ter der Mas-ke. -! Du und dein
 lie-be-vol-len Han-deln be-we-gen.
 Lie-be hält die Zu-kunft mir of-fen.

gan-zes Le-ben bringt mich im-mer wie-der zum Stau-nen.

Will mit dei-nen Au-gen sehn. Was hab' ich schon zu ris-kier'n?

Will dich nicht aus den Au-gen ver-lier'n.

(immer, außer Schluß des Liedes)

-Schluß 3. Str.

dich nicht aus den Au-gen ver-lier'n

Du und dein gan-zes Le-ben bringt mich im-mer

wie-der zum Stau-nen will mit dei-nen Au-

-gen sehn was hab ich schon zu ris-kier'n!

will dich nicht aus den Au-gen ver-lier'n

will dich nicht - aus den Au-

-gen ver-lie-ren

o-o-oh a-ha o-o-

ch da-da-da



Claudia Klappstein
 Sängerin, Musikerin
 und Musikpädagogin

WAS BEDEUTET MIR DIE REFORMATION?

Barbara Rudolph

Die Statements in diesem Kapitel zur Bedeutung der Reformation aus freikirchlicher Sicht sind ein besonderer Beitrag. Denn für viele freikirchliche Christinnen und Christen sind zunächst Ereignisse der eigenen Glaubensstradition besonders wichtig, wie z.B. die Gründung der ersten baptistischen Gemeinde in Hamburg durch Johann Gerhard Oncken (1800–1884) im Jahr 1834 oder die Bekehrung von John Wesley, dem Begründer der methodistischen Kirche am 24. Mai 1738, als er eine Auslegung zu Martin Luthers „Vorrede zum Römerbrief“ in der Londoner Brüdergemeinde hörte. Die evangelischen Freikirchen sind geprägt durch die eigene Geschichte, oftmals auch im Widerstand gegen die traditionellen evangelischen Landeskirchen in ihrer Gründungsphase. Die Reformation ist aber auch für sie, wie die Gedanken freikirchlicher Christinnen und Christen in diesem Kapitel zeigen, prägend und inspirierend.

Was bedeutet mir Reformation?

In der Reformation erkenne ich Gottes Wirken in einem ganz speziellen Zeitfenster der 2000jährigen Kirchengeschichte, welches bis heute in seiner gegenwärtigen weltweiten Kirche anhält. In allen Denominationen hat es Spuren hinterlassen, sorgt für neue Ideen und Erkenntnisse.

Die Evangelischen Freikirchen in ihrer heutigen Form und somit auch der „Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden“ wären aller Wahrscheinlichkeit nach ohne die Reformation, eingeleitet durch Dr. Martin Luther, so nicht entstanden.

Gottes Wirken zeigt sich mir heute insbesondere darin, dass reformatorische Gedanken und Handlungen nicht mehr zwangsläufig trennen, sondern dass die Kirchen, in denen Jesus Christus als Herr der Kirche ernstgenommen wird, in vielen Bereichen zusammenarbeiten und im Gespräch sind.



Thomas Klapstein
Pastor im Mülheimer Verband
Freikirchlich-Evangelischer
Gemeinden (MVFE)

Was bedeutet mir Reformation?

Reformation und Gesang

Singen ist neben dem verkündigten Wort in der Predigt und der sinnlichen Aufnahme des Wortes im Abendmahl eine weitere Form, in der das Wort Gottes lebendig wird. In eindrucksvoller und nachhaltiger Weise hat das Johann Sebastian Bach in die Kirchen- und Kulturgeschichte eingebracht. Der Reformator Martin Luther selbst hat seine Spuren nicht nur in theologischen Abhandlungen, Predigten, Briefen und Tischreden hinterlassen. Auch das Liedgut, das auf ihn zurückgeht, prägt die Kirche über die lutherische Konfession hinaus. Dass Luther dabei auf ganz weltliche Melodien zurückgriff und sie mit christlichen Inhalten versah, macht Mut, aktuelle Musikstile in der Kirchenmusik aufzugreifen. In unseren Freikirchen ist das selbstverständlich geworden: In Anbetung und Lobpreis überwiegen zeitgemäße Melodien und Rhythmen, die uns der Gemeinschaft mit dem ewigen Gott vergewissern.

Reformation und Veränderung

Die Reformation der Kirche ist in ihrem Ansatz keine Kirchenspaltung oder Kirchengründung. Ganz wörtlich genommen ist sie eine „Zurück-Formung“ der Kirche. Das ist der Ansatz, der mir als Freikirchler nahe kommt. Wir als Baptisten haben uns nie nur als „Täufer“ verstanden. Wir wollten und wollen Gemeinde nach dem Neuen Testament sein. Unsere Tauflehre leitet sich von diesem Grundsatz ab. Deswegen sind auch wir Freikirchen Teil der Bewegungen, die sich auf das Zeugnis der Heiligen Schrift berufen und die Kirche insofern reformieren. Solche Reformation ist dabei vor dem Reichtum biblischer Überlieferung und der ständigen Weiterentwicklung der Lebensbedingungen in Gottes Schöpfung nie abgeschlossen. Ecclesia semper reformanda – die Kirche ist immer zu reformieren: Dieser Satz hält Kirchen und Gemeinden wach und beweglich.

Reformation und Gemeinschaft

Im Kreuz verbindet sich die Horizontale mit der Vertikalen. Es symbolisiert damit die Gemeinschaft von Menschen mit Gott und die Gemeinschaft, die zwischen Menschen neu möglich wird. Die Wiederentdeckung der paulinischen Rechtfertigungslehre in der Reformation ist für mich von zentraler Bedeutung: Allein aus Gnade darf ich im Glauben durch Christus in Gemeinschaft mit dem ewigen Gott leben. Das gilt mir und es gilt meinen Mit-Christinnen und Mit-Christen. Wir leben in der Gemeinschaft des Priestertums aller Gläubigen. Hier tun sich Lebensräume auf, die in ihrer Dimension unfassbar sind und aus meiner Perspektive auf die Einheit der Kirche verweisen.



Dr. Ulf Beiderbeck
Pastor beim Bund
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland

Was bedeutet mir Reformation?**Reformation und Gesang**

Die alten Lieder sind mir vertraut. Von der Melodie, von der Atmosphäre her. Ich verbinde damit gefühlsmäßig meine kirchliche Heimat. Wenn ein Choral angestimmt wird, wenn die Orgel nur spielt, bekomme ich dieses Gefühl der Vertrautheit. Auch die schwierigen Texte hindern daran nicht. Und natürlich gehört dazu auch Paul Gerhard.

Reformation und Veränderung

Reformation bedeutet mir, dass sich was verändern kann. Wenn sich etwas verändern konnte, dafür steht ja die Epoche der Reformation, dann kann das auch jetzt oder in Zukunft so sein. Veränderung bedeutet, dass es immer mehr Möglichkeiten gibt, etwas zu machen oder zu glauben. Das verbinde ich auch mit der Reformation. Eine Pluralität von Glaubensweisen, ja von Heimat in der Kirche.

Reformation und Gemeinschaft

Gemeinschaft ist wichtig, aber wichtiger noch ist mir die Möglichkeit, eine eigene Überzeugung auszubilden und sie zu leben, sie immer wieder anzupassen, sie ins Verhältnis zu setzen mit anderen, was gar nicht in erster Linie christlich ist. Da gibt es dann ganz unvermutete Gemeinsamkeiten, über den Beruf, über das Leben allgemein, nicht in erster Linie in der Kirche, aus der ich komme. Obwohl da natürlich eine sehr große Nähe herrscht.



Dr. Olaf Reinmuth
Pfarrer in der Evangelisch-
lutherischen Kirchengemeinde
Herford-Mitte



Freikirchliche Gemeinden treffen sich in der Regel in einem Gemeindehaus (Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Herford).

Was bedeutet mir Reformation?**Reformation und Gesang**

„Ein feste Burg ist unser Gott“ – dieses und andere Lieder waren Schlager ihrer Zeit. Sich als gläubige Menschen direkt mit Gesang persönlich an Gott wenden zu können, war damals eine neue Erfahrung, auf die ich auch heute nicht verzichten möchte. Ich singe gerne in der Gemeinde, im Gottesdienst und im Gospelchor und freue mich, dass neben dem klassischen Liedgut auch immer wieder neue Lieder, inspiriert von zeitgenössischer Musik, dazu kommen. Ich bin dankbar über die Entwicklung christlicher Lieder bis in unsere Zeit mit eingängigen Melodien und verständlichen Texten, die es mir möglich machen mit anderen Menschen gemeinsam Gott zu loben.

Reformation und Veränderung

„Luther war ein Revolutionär, der die religiösen und politischen Machtstrukturen der Kirche nachhaltig verändern konnte. Er hat nicht nur durch die Übersetzung der Bibel die Christen in eine Mündigkeit geführt, er hat es auch geschafft, den Glauben vom sonntäglichen Gottesdienst in den Alltag der Menschen zu transportieren“ (Martin Dreyer). Ich feiere gerne Gottesdienst in der Gemeinde und bin dankbar über die unterschiedlichen Formate, die sich im Laufe der Zeit bei uns entwickelt haben. Einladend zu sein, das ist mir wichtig, damit Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit Gottes Liebe erfahren können auch über den Sonntagsgottesdienst hinaus.

Reformation und Gemeinschaft

Gemeinschaft mit anderen Christen, über den Tellerrand der eigenen Konfession zu schauen ist mir wichtig. Ich bin dankbar, dass Trennendes immer weniger wird und Begegnung heute mehr und mehr möglich ist. Besonders genieße ich die verschiedenen Kirchentage, auf denen sehr deutlich wird, dass die Liebe Jesu Christi grenzenlos und nicht an Konfessionen gebunden ist. Die „Gemeinschaft der Heiligen“ dort zu erleben, ist für mich immer wieder ein besonderes Geschenk – Danke, Gott, dafür!



Corinna Zeschky
Gemeindeführerin der
Evangelisch-freikirchlichen
Gemeinde Grundschtötel

Was bedeutet mir Reformation?

Reformation und Gesang

Musik ist ein wichtiges Ausdrucksmittel des Menschen. Mit Liedern können wir häufig viel besser unsere Gefühle ausdrücken als allein mit Worten. Wo Menschen miteinander singen, fühlen sie sich einander verbunden. Lieder helfen, Texte und Inhalte leichter zu verinnerlichen. Luther hatte keine Probleme damit, die Melodie von „Gassenhauern“ zu nutzen. Die Reformation hat der Kirche auch das ins Stammbuch geschrieben, dass Gottesdienste Lieder brauchen, die den Menschen musikalisch gefallen, ihnen zu Herzen gehen und sie gerne mitsingen. Die Reformation hat wiederentdeckt, was schon in den Psalmen und anderen biblischen Büchern immer wieder formuliert wurde: „Singt dem Herrn ein neues Lied ...“

Reformation und Veränderung

Das ist vermutlich der stärkste Impuls der Reformation, zusammengefasst in dem Zitat „ecclesia semper reformanda“. Kirche, Gemeinde Jesu ist ein lebendiger Organismus. Deshalb wird sie sich ständig verändern – müssen. Als Organisation muss sie sich gewissermaßen ständig neu erfinden: – sie muss immer wieder ihre Formen und Strukturen auf ihre Zweckgemäßheit prüfen; – sie muss ihre Aufgaben erinnern und erarbeiten, wie deren Umsetzung gelingen kann; – sie muss die Veränderungen in der Welt und in der Gesellschaft, in der sie lebt, wahrnehmen und deren Einflüsse auf ihr eigenes Leben kritisch reflektieren; – und vor allem: sie muss die Grundlage ihres Daseins immer wieder neu erkennen und als Geschenk ergreifen: Jesus Christus ist der Grundstein der Gemeinde. Ich bin begeistert, zu einer Gemeinschaft zu gehören, die so lebendig geblieben ist, und in ihr zu leben und an meinem Platz ein bisschen dazu beitragen zu können, dass sie sich verändert und lebendig bleibt.

Reformation und Gemeinschaft

Hier schätze ich in besonderer Weise das Erbe des dritten Zweigs der Reformation: Die Täufer haben den biblischen Gedanken der Gemeinde Jesu als gelebter lebendiger Gemeinschaft wieder entdeckt. Der Gedanke des allgemeinen Priestertums wurde hier ergänzt und verstärkt dadurch, dass alle Gemeindemitglieder ihren Glauben fröhlich und zugleich ernsthaft miteinander lebten. Man scharte sich um die Bibel, suchte sie miteinander recht zu verstehen und nach ihr zu leben. Jede Gemeinde war für ihr eigenes Miteinander geistlich verantwortlich. Zugleich fühlte man sich mit ähnlich denkenden Gruppen verbunden, pflegte Beziehungen zueinander und half sich gegenseitig. Der Grundgedanke des Kongregationalismus war geboren. Gemeinde Jesu ist konkret gelebte Gemeinschaft.



Dirk Zimmer
Pastor beim Bund
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland

Was bedeutet mir Reformation?

Reformation und Gesang

Reformation und Gesang gehört für mich bis heute unzertrennbar zusammen. Wie könnte man das, was man selbst in seinem Leben und Umfeld an geistlicher Erneuerung, Veränderung und Stärkung erlebt hat, besser zusammenfassen als in einem Lied? Ein Lied hält Neuentdecktes von der Gnade Gottes in Christus, Sach- und Lehrinhalte, Beziehungs- und Lebensgeschichten mit Christus, Schicksale, Gefühle und Stimmungen fest und das alles mit einer dazu passenden Melodie. Lieder, die von der Gnade Gottes in Jesus Christus verkünden und Lieder, die Höhen und Tiefen unseres Lebens widerspiegeln.

Und so wirken für mich auch heute noch die alten Lieder aus der Zeit der Reformation, weil sie all dieses beschreiben. Mein Lieblingskomponist aus der Spätzeit der Reformation ist Paul Gerhardt. Vor einigen Jahren wurde ich durch eine Neuvertonung seiner Lieder durch Sarah Kaiser neu auf Paul Gerhardt aufmerksam. Ich habe mich in dieser Zeit mehr mit dem Leben von Paul Gerhardt beschäftigt und entdeckt, wie sehr sein Leben mit seinen Liedern verwoben und durchzogen war. Seitdem singe ich seine Lieder im Gottesdienst aus voller Seele mit. Hier nur eine kleine Auswahl seiner Lieder: Wie soll ich dich empfangen – O Haupt voll Blut und Wunden – Du meine Seele singe – Befiehl du deine Wege.

Nun sind dies alles alte Lieder aus schon fast vergessener Zeit und wir leben in einer Welt, die sich seitdem stark verändert hat. Mein Wunsch ist, dass Reformation, Erneuerung und Veränderung weitergeht. Wenn wir das, was wir in unserem Leben mit unserem Gott erfahren, in neuen Liedern festhalten, wird dies prägend, ermutigend und tröstend für die Menschen unserer Zeit.

„Singt dem Herrn ein neues Lied denn er tut Wunder“ Psalm 98,1“

Reformation und Veränderung

Was wäre das Leben ohne Erneuerung und Veränderung? Stillstand! Zur Zeit der Reformation waren es vor allem folgende Umstände die zu einer Sehnsucht nach Erneuerung und Veränderung führte. Viele Katholiken waren beunruhigt durch das, was sie als falsche Lehren und Missbrauch innerhalb der Kirche ansahen, besonders in Bezug auf die Ablassbriefe. Ein weiterer Kritikpunkt war die Käuflichkeit kirchlicher Ämter. Dies führte zu einer tiefen Auseinandersetzung der Reformatoren (Luther, Calvin, Zwingli und weiterer) mit den Lehren der Kirche und in der Folge zur Abspaltung von der katholischen Kirche. Also eine tiefgreifende Veränderung, aus der etwas Neues hervorging. Die Grundlagen hierfür wurden so definiert:

sola gratia – Allein durch die Gnade
sola fide – Allein durch den Glauben
sola scriptura – Allein die Schrift
sola Christus – Allein Christus

Von diesen neuen Grundlagen wurden alle weiteren Lehraussagen bestimmt und neue Gemeindebewegungen aufgebaut.

Und heute? In unseren Gemeinden erleben wir heute leider vielfach Rückgang und Stagnation. Ja, viele sind enttäuscht und auf dem Rückzug. Wer weckt ihre Sehnsucht neu? Sehnsucht weckt nur, wer auch selber Sehnsucht hat. Die Reformatoren hatten damals diese Sehnsucht und waren bereit sie in anderen zu wecken. Wer weckt heute Sehnsucht trotz Rückgang und Stagnation? Wer malt voller Sehnsucht eine Gemeinde, die sich wirkungsvoll, offen, herzlich, zeugnishaft und echt den Menschen unserer Zeit zuwendet und ihre Nähe sucht?

Ich glaube die Veränderung Gottes in unserem Leben geschieht nicht an den Rändern, sondern im Kern und verändert dann die Ränder und das Umfeld. In der biblischen Betrachtung entdecke ich, dass bei Gott Erneuerung und Veränderung im Vordergrund steht. Von den Reformatoren möchte ich hier neu lernen! Vielleicht weckt Gott ja diese Veränderung in mir.

Reformation und Gemeinschaft

Das Thema Reformation und Gemeinschaft erlebe ich etwas zweigeteilt. Als Erstes stelle ich für mich fest, dass es den Reformatoren leider nicht gelungen ist, einen gemeinsamen Konsens für die Gestaltung einer neuen Gemeindebewegung zu finden. Es sind also mehrere Gemeindebewegungen entstanden, die sich im Laufe der Jahre weiter gespalten haben. Das ist nicht gerade ein gutes Bild von der Einheit der Christen.

Hier und da begegnen wir uns oft mehr in der Abgrenzung voneinander als in der Erkenntnis zu dem einen Herrn zu gehören und voneinander zu lernen. Doch gerade dies würde uns bereichern, beschenken und näher zusammen führen. Darum lohnt sich der Weg aufeinander zu.

Von daher stelle ich als Zweites fest, dass der Kontakt zu anderen Kirchen und Gemeinden mein Leben und Denken als Christ sehr bereichert. Es weitet meinen Horizont und holt mich aus meiner manchmal doch sehr kleinen baptistischen Welt heraus. Da war zum Beispiel der Besuch in London bei einem älteren Ehepaar, die zur anglikanischen Kirche gehören. Es hat mich beeindruckt, von ihrem Glauben zu hören und zu spüren wie tief sie in Christus verwurzelt waren. Das hat gut getan und meinen Glauben gestärkt. Oder da war das Teilnehmen an einem lutherischen Abendmahlsgottesdienst. Das Abendmahl war nicht Anhängsel an den Gottesdienst, sondern Hauptbestandteil und Feier. Vor der Austeilung von Brot und Wein steht das Sündenbekenntnis. Die Abendmahlsgäste bleiben nicht sitzen, sondern gehen in Gruppen zum Tisch des Herrn. Sie bilden einen Kreis oder Halbkreis und zeigen so, dass sie eine auf Christus und seine Gaben hin konzentrierte Gemeinschaft sind. Jedem Einzelnen wird mit Brot und Wein persönlich eine biblische Verheißung zugesprochen: „Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“. Nach dem Empfang von Brot und Wein erfolgt dann die Verabschiedung mit dem Friedensgruß. Diese Form habe ich als sehr bereichernd erfahren.

So könnte ich noch weitere Beispiele anführen, wo die Gemeinschaft mit Christen anderer Kirchen und Gemeinden mein Leben bereichert hat. Tröstend ist für mich auch, dass schon Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet für die Einheit unter den Christen vor Gott für uns eingetreten ist. Er wusste wohl um den Faktor Mensch und wie wir ticken. Gut, dass uns das Gebet Jesu an dieser Stelle weiter sicher ist und er für uns eintritt.



Mathias Kozián
Gemeindeführer der
Evangelisch-freikirchlichen
Gemeinde Herford

Was bedeutet mir Reformation?

Ein altes Gebet der Kirche lautet: „Herr, schenke Erweckung, und beginne sie in mir!“

Wie wäre es, wenn wir Reformation als bleibende Einladung zur Erneuerung und Umgestaltung unseres Lebens verstehen? Dann wird der Epochenbegriff der Geistesgeschichte – Reformation als Bezeichnung der kirchlichen Erneuerung im 16. Jahrhundert, die zum Entstehen des protestantischen Christentums führte – zur immer gegenwärtigen Herausforderung für uns als einzelne Christen und für uns als „Leib Christi“.

Die Botschaft der Reformation mit ihrer Betonung der zentralen Rolle von Glauben, Gnade und Schrift (*sola fide, sola gratia, sola scriptura*) ist älter als die Reformationszeit: Propheten erinnern das alte Bundesvolk an die Wege der Vergangenheit, rufen zurück zum Vertrauen in das Wort eines Gottes der Bündnisliebe und Bundesgnade. Das Neue Testament beginnt mit dem Ruf zur Umkehr: Kehrt um und vertraut! Erneuert und reformiert euer Denken! Zeiten der Erweckung – Reformation im Sinne geistlicher Erneuerung – werden durch Umkehr eingeleitet: „So kehrt nun um, ändert euer Denken und wendet euch Gott zu, damit eure Sünden ausgetilgt werden und Zeiten der Erfrischung kommen vom Angesicht des Herrn“ (Apg 3,19).

Eine dreifache Ermutigung: Gott schenkt „epochemachende Zeiten“ der Erfrischung und schenkt sie immer wieder. / Sie kommen „vom Angesicht des Herrn“, was eine Chiffre für seine erlebte Gegenwart und Gnade ist. / Sie werden eingeleitet durch innere Neujustierung und eine „Umkehr des Herzens als ständigen Prozess“. Die Botschaft der Reformation ist mehr als Empfehlung von Reformen, betrifft nicht primär äußere Veränderungen im Kultus. Strukturveränderungen sind nicht Kernanliegen, wohl aber willkommene Folge von innerem Wandel durch die Umkehr zum Ursprung. Der Weg der Reformation führt zurück zur Quelle. Das Neue ist das Alte – erneuert und wiederhergestellt. Manchmal begegnet es uns „wie in anderer Gestalt“, und wir tun uns schwer, es als das Ersehnte zu erkennen und zu begrüßen.

Mein persönlicher Wunsch im Vorfeld des Jubiläumjahres 2017 („500 Jahre Reformation“) ist, dass wir in unseren Kirchen und Gemeinden ...

... mit dem Psalmisten sprechen: „Gott, du bist mein Gott, nach dir suche ich!“ (Ps 63,1).

– Herzensfrage: Was suche ich? Erfolgversprechende Rezepte, neue Methoden, modische Lösungswege? Oder die Präsenz der einen unabdingbaren Person im Gemeindegott?

... die besondere Zeit, in der wir leben, nicht verstreichen lassen und „den Herrn anrufen, solange er nahe ist“ (Jes 55,6). – Herzensfrage: Habe ich den Kairos Gottes erkannt?

Nütze ich das Zeitfenster der Gelegenheit oder Fenster der gelegenen Zeit?

... nicht im Vordergründigen stecken bleiben, sondern „umkehren bis zum Herrn“ (Hos 14,2).

– Herzensfrage: Suche ich Segnungen oder den Segnenden selbst? Suche ich Gaben und Geber, sowohl seine Hand als auch sein mir zugewandtes Angesicht?

... unseren Morgen ergreifen und von „Gottes Gedanken und Plänen der Zukunft und Hoffnung“ bewegt werden (Jer 29,11-14).

– Herzensfrage: Bin ich guter Hoffnung als Hoffnungsträger Gottes?

Dann stehen die Chancen nicht schlecht, dass wir im „Land der Reformation“ erneut eine epochemachende Erneuerung in Kirche und Gesellschaft erleben – wenn Gott unser Gebet erhört:

„Herr, schenke Erweckung, und beginne sie in mir!“



Klaus-Dieter Passon
Pastor, Bund
Freikirchlicher
Pfingstgemeinden

Was bedeutet mir Reformation?

Die Reformation zeigt mir, dass es absolut notwendig ist, nach Wahrheit zu fragen. Als Martin Luther die Thesen zum Ablasshandel veröffentlichte, setzte er damit ein Zeichen: Etablierte Auffassungen dürfen hinterfragt werden. Doch auch Neuerungen besitzen nicht von vornherein das Privileg, besser als das Überkommene zu sein. Das zeigt Luthers Auseinandersetzung mit den Zwickauer Propheten. Zudem ist die Frage, was denn wahr sei, nicht nur an andere zu richten, sondern ebenso an sich selbst. Als sich Luther auf dem Reichstag zu Worms zu seinen Überzeugungen bekannte, stellte er sie nicht als fehlerfrei dar. Er war bereit, eigene Auffassungen aufzugeben, wenn sie „durch Zeugnisse der Heiligen Schrift und klare Vernunftgründe“ widerlegt würden.

Die Prüfung eigener Positionen fällt nicht immer leicht. Doch Wahrheit zählt! Sie zählt auch dann, wenn sie ärgerlich und erschütternd ist wie das Zeugnis der Bibel, dass kein Mensch vor Gott bestehen kann. Sie zählt, auch wenn sie so unglaublich scheint wie das Evangelium von Jesus Christus, dass Gott den Menschen in seinem Sohn seine ganze Zuwendung und Liebe schenkt. „Den Weg zum Himmel zeigt allein Gottes Wort, nämlich dass der Herr Christus selbst der rechte Weg ist, worauf sich unser Herz gründen und verlassen möge.“ (WA 45, 495, 36-38)



Dietmar Steinchen
Pastor der Siebenten-
Tags-Adventisten in
Wuppertal



Die Gottesdienste sind das Zentrum des Gemeindelebens und oft sehr gut besucht.
(Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Herford)



Auch in freikirchlichen Gottesdiensten wird das Abendmahl in unterschiedlichen Formen gefeiert.

Was bedeutet mir Reformation ...

Reformation und Gesang

Gesang bedeutet Gemeindebeteiligung und gehört damit zu den wesentlichen Grundlagen der Reformation. In unseren beiden Wurzeln spielt der Gesang eine entscheidende Rolle. Schon die böhmische Reformation von Jan Hus hat den Gemeindegesang eingeführt. Hus selbst hat Lieder gedichtet und seine Nachfolger, die Brüder-Unität, hat als Laienbewegung intensiv auf den Gesang gesetzt. Von ihr stammt eines der ersten tschechischen Gesangbücher (wie auch die erste tschechische Bibelübersetzung „Kralitzer Bibel“).

Auch die erneuerte Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeine) hat mit Zinzendorf auf den Gesang gesetzt. Das erste Gesangbuch Mitte des 18. Jahrhunderts enthielt über tausend Lieder, wovon viele selbstgedichtet waren. Durch vielfältige Versammlungen, besonders auch durch die Singstunden (Liedpredigten) konnten viele Mitglieder die Lieder auswendig. Die Herrnhuter Brüdergemeine wurde als eine singende Gemeinde wahrgenommen und auch heute ist die Sangesfreudigkeit international ein Kennzeichen der Moravians (Herrnhuter). Das deutschsprachige Gesangbuch der Herrnhuter Brüdergemeine von 2007 enthält über tausend Lieder in unterschiedlichen Sprachen.

Reformation und Veränderung

Reformation ist schon vom Wort her mit Veränderung verbunden. Veränderung alleine ist aber kein Selbstzweck, sondern muss sich immer wieder an der gegenwärtigen Wirklichkeit und den Fragen der Menschen ausrichten.

In der Gründungsphase der Herrnhuter Brüdergemeine zwischen 1722 und 1750 gab es sehr viele Veränderungen: neue Gottesdienstformen, ökumenische Vorstellungen, neue Arten von Gott zu reden, der Blick in die Welt und die Mission. Es herrschte Aufbruchsstimmung und Wille nach Veränderung. Die nachfolgenden Generationen konsolidierten und verbürgerlichten die Brüdergemeine. Vieles wurde einfach übernommen und als Tradition gepflegt. Veränderung von dieser Tradition sollte es kaum geben. Aber trotzdem gab es immer wieder Aufbrüche wie beispielsweise 1845 mit der Intensivierung der Missionsarbeit.

Auch wenn wir uns in unseren manchmal lieb gewordenen Traditionen zuhause fühlen, ist es doch notwendig, darüber die Reformation nicht zu vergessen und offen zu sein für Neues. Wir als weltweite Brüder-Unität erleben in den letzten 50 Jahren eine starke Veränderung: ehemalige Missionsgebiete werden selbstständig und entwickeln ihr organisatorisches und theologisches Profil, der Schwerpunkt verlagert sich nach Ostafrika, neue Missionsaufbrüche ergeben sich (nicht mehr von Deutschland gesteuert) in verschiedenen Teilen der Welt – wie reagieren wir darauf? Veränderungen sind notwendig. Reformation ist notwendig.

Reformation und Gemeinschaft

Auf einer Zukunftswerkstatt 2015 wurde ein wesentliches Element der Herrnhuter Brüdergemeine genannt: Gemeinschaft. Schon Zinzendorf statuierte: Kein Christentum ohne Gemeinschaft! Gemeinschaft gehört zu den wesentlichen Grundlagen des Christentums. Christentum und Glaube können nicht alleine für sich gelebt werden, sondern nur mit anderen Christinnen und Christen zusammen. In der Anfangszeit der Herrnhuter wurde diese Gemeinschaft als Lebensgemeinschaft der ledigen Männer und Frauen gepflegt. Auch in der Missionsarbeit spielte der Gemeinschaftsgedanke eine wesentliche Rolle. Es ging nicht allein um die Taufe von Heiden, sondern ebenso um die Hereinnahme der Getauften in die christliche Gemeinschaft und diese Gemeinschaft bestand ganz bewusst aus getauften Einheimischen und den europäischen Missionaren, sei es auf St. Thomas, auf Grönland oder im Himalaya.

Gemeinschaft hat sich im Laufe der Jahre verändert. Die Lebensgemeinschaften der Anfangszeit gibt es nicht mehr, aber dafür heute ein Netzwerk von Mitgliedern, die national und international intensiven Kontakt halten und nur ab und zu zusammenkommen können. Reformation von Gemeinschaft.



Niels Gärtner
Pastor der Herrnhuter
Brüdergemeine in NRW

Was bedeutet mir Reformation?

In der Reformation um Martin Luther wird für mich deutlich: Jesus Christus ist nicht Herr einer bestimmten Kirche – sondern der Herr SEINER Kirche. Ihm ist die Bewahrung des Evangeliums wichtiger als die Aufrechterhaltung kirchlicher Strukturen. Mochten Menschen das Bild von Kirche bisweilen **deformieren**, berief Gott doch Menschen aus ihrer Mitte, um diese wieder in Form zu bringen, zu **reformieren**. Ob im großen Maßstab oder in den kleinen Korrekturen: Gott wacht über seine Kirche und gebraucht wen er will. Die „Großen“ mag das schrecken oder entlasten. Die „Kleinen“ fordert es heraus, ihre Verantwortung zu erkennen und wahrzunehmen.



Frank Honsberg
Major, Evangelist und Sekretär
für Entwicklung geistlichen Lebens,
Heilsarmee

Was bedeutet mir Reformation?

Für mich als evangelischer Christ sind die reformatorischen Erkenntnisse von unschätzbarem Wert. Ich nenne hier vor allem das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen und die vier „sola“-Formeln. Diese zentralen Erkenntnisse prägen die evangelischen Freikirchen bis heute. Wir leben vom reformatorischen Erbe. Daher ist das Reformationsjubiläum 2017 auch unser Fest. Und gerade das Motto der Evangelischen Kirche im Rheinland „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“ scheint mir eine treffende Beschreibung des Evangeliums zu sein. Daneben meine ich, dass eine intensivere Beschäftigung mit Martin Luther und seiner Theologie gerade für unsere reformiert geprägte Freikirche eine kaum zu überschätzende Bereicherung wäre. Zudem freut es mich besonders, wenn Anliegen der Reformation in der Ökumene aufgegriffen werden, wie es aktuell in der Aktion „Die Bibel neu als Schatz entdecken“ der ACK Deutschland geschieht.



Dr. Jochen Wagner
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen in Rheinland-Pfalz
und im Saarland (Region Südwest)
und Pastor im Bund Freier
evangelischer Gemeinden

Was bedeutet mir Reformation?

Reformation und Gesang

Reformation verbindet sich für mich besonders mit Liedern, die ich seit meiner Konfirmandenzeit im Ohr habe. „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“, das ist für mich der Grundton. Reformation ist auf Freude gestimmt. In dem Weihnachtslied Luthers „Gelobet seist du, Jesu Christ“, klingt die Wende der Welt an, die Luther uns neu zu sehen gelehrt hat. Er fasst es wunderbar in Worte: „Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein.“ Von Jesus geht alle Bewegung aus, sie ergreift uns und macht uns zu neuen Menschen. Das ist die „gute neue Mär“.

Reformation und Veränderung

Reformation ist für mich vor allem eine Glaubenserkenntnis. Sie malt mir den Vater vor Augen, der mich mit weiten Armen empfängt, ehe ich etwas dafür getan habe. Am Ausgang des Mittelalters hat dieser Gedanke der Rechtfertigung die kirchliche Landschaft nachhaltig verändert. „So halten wir nun dafür, dass der Menschen gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“, so hat Luther die Stelle aus Römer 3, 28 übersetzt. Unsere Werke führen uns nicht auf den Weg zu Gott. Dieser Gedanke ist auch heute aktuell. Er schenkt mir im Leben eine große Gelassenheit. Ich handele aus freien Stücken und nicht, weil ich etwas damit bei Gott erreichen will. Ich glaube, das verändert mein Handeln im Alltag. Es macht meinen Blick frei für das, was mein Nächster braucht. Ich muss mich ja nicht ständig um mich selber kümmern; Gott sorgt für mich.

Reformation und Gemeinschaft

Ein Grundgedanke der Reformation ist für mich das Priestertum aller Glaubenden. So wurde zum Beispiel der Unterschied zwischen Klerus und Laien in den Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen waren, nicht mehr als bestimmend angesehen. Und doch erlebe ich auch in meiner evangelischen Kirche immer wieder Unterscheidungen, die der Gemeinschaft in Jesus Christus eigentlich zuwider laufen. Beliebt ist die Unterscheidung zwischen denen, die zur Kerngemeinde zählen, und denen die weniger verbunden sind. Zum Glück verstehen wir es immer besser, die Gemeinschaft von Frauen und Männern im Blick zu haben. Die Gemeinschaft von Jung und Alt gelingt auch an vielen Orten. Und wenn wir dann noch verstünden, dass auch die Menschen aus der Fremde Gottes Hausgenossen sind.



Michael Krause
Superintendent im
Kirchenkreis Herford,
Evangelische Kirche
von Westfalen

ZUM AUSTAUSCH

1. Welche Erinnerung habe ich an die Reformationsfeiern meiner Kindheit?
 - Was habe ich dort über die evangelische Landeskirche gehört?
 - Was habe ich dort über die evangelischen Freikirchen gehört?
 - Was habe ich dort über die katholische Kirche gehört?
2. Was bedeutet mir die Reformation heute?
 - Welche reformatorische Aussage ist mir besonders wichtig?
3. Was verbindet alle evangelischen Kirchen?
 - Was ist nach meiner Einschätzung das Verbindende der verschiedenen evangelischen Kirchen?
4. Welches mir bekannte Lied drückt in besonderer Weise das aus, was mir im evangelischen Glauben wichtig ist?



Christen im Gespräch beim Studientag der Evangelisch-methodistische Kirche in Berlin.



Ein Spieletreff der Evangelisch-methodistischen Kirche Barmen.

GOTTESDIENSTENTWURF FÜR EINEN GEMEINSAMEN GOTTESDIENST VON FREI- UND LANDESKIRCHLICHEN GEMEINDEN

Rainer Bath, Horst Krüger (Hinweise zu den Liedern und zur musikalischen Gestaltung), Matthias Kozian (Gebete)

Der folgende Gottesdienstentwurf enthält einen möglichen Ablauf und Bausteine für einen Gottesdienst zum Thema „Freikirchen und Reformation“. Der Ablauf kann selbstverständlich je nach den örtlichen Gegebenheiten gekürzt, verändert oder ergänzt werden. Die Vorbereitung in einem ökumenischen Arbeitskreis kann das Miteinander stärken. Es empfiehlt sich außerdem, zur musikalischen Gestaltung Chöre, Musikgruppen und Instrumentalisten aus der Region einzuladen.

Orgelvorspiel, Instrumentalvorspiel oder Chor

Votum und Bibelwort

Begrüßung

Eingangslied

Eingangsgebet

Zeugnis 1: Was bedeutet mir Reformation?

Reformation und Gesang

AT-Lesung

Lied

NT-Lesung

Lied

Zeugnis 2: Reformation und Veränderung

Gebet

Chor/Musikgruppe/Band

Dialogpredigt

Lied

Feier des Abendmahls (wenn möglich)

Lied zum Abendmahl

Fürbittengebet und Vater unser

Aktion

Lied

Zeugnis 3: Reformation und Gemeinschaft

Lied

Gebet

Segen

Nachspiel oder Chor

HINWEIS ZU ZENTRALEN GOTTESDIENSTEN MIT DEN LANDES- UND FREIKIRCHEN

Für das Jahr 2016 sind vier zentrale Gottesdienste geplant:

Herford: Pfingstmontag 16.05.2016

- Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Baptisten mit Präses Annette Kurschus (Evangelische Kirche von Westfalen) und Bischof Hans-Jörg Voigt (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche)

Wuppertal: Pfingstmontag 16.05.2016

- Bethesda Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche mit Präses Manfred Rekowski (Evangelische Kirche im Rheinland) und Generalsekretär Christoph Stiba (Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden)

Schloss Wendlinghausen, Dörentrup:

Pfingstmontag 16.05.2016

- mit Landessuperintendent Dietmar Arends und Freikirchen der Region

Saarbrücken: Reformationsfest 30.10.2016

- Freie evangelische Gemeinde mit Präses Manfred Rekowski (Evangelische Kirche im Rheinland), Präses Ansgar Hörsting (Bund Freier evangelischer Gemeinden) und Pastor Dr. Jochen Wagner (Vorsitzender der ACK Südwest)

Wir möchten weitere freikirchliche Gemeinden ermuntern, zu ökumenischen Gottesdiensten einzuladen. Dieses Vorbereitungsheft soll Hilfen zur Gestaltung dieser Gottesdienste geben. Der vorgeschlagene Ablauf sollte je nach den örtlichen Gegebenheiten und Traditionen gekürzt, verändert oder auch ergänzt werden.

In Liedern, Texten und Aktionen nimmt der Gottesdienst das Dekadethema des Jahres 2016 auf: „Reformation und die Eine Welt“. Im Vorbereitungskreis war uns wichtig, dass freikirchliche Gemeinden immer auch über ihren direkten Einflussbereich hinaus wirken wollen – Evangelisation und Mission sind den Freikirchen sozusagen ins Stammbuch geschrieben. Von Anfang an war dabei auch der Gesang ein Mittel, das Evangelium zur Sprache zu bringen. An diesem Reichtum freikirchlichen Liedguts, das längst den Eingang auch in Liederbücher anderer Kirchen gefunden hat, möchten wir die Gottesdienstbesucher teilhaben lassen. Wenn die Möglichkeit besteht, Musikgruppen und Chöre in die Gestaltung des Gottesdienstes einzubeziehen, dann nutzen sie dies. Vielleicht können Sie andere Chöre und Musikgruppen von benachbarten Gemeinden mitwirken lassen. Laden Sie doch einfach die Chöre der Region zu einem Chorprojekt dazu ein.

In den Gottesdienstablauf sind „Zeugnisse“ eingebaut. Hier können persönliche Statements von Menschen aus ihren Gemeinden zum Thema „Was bedeutet mir Reformation?“ gegeben werden.

Wenn diese Gottesdienste im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gefeiert werden sollen, dann bietet sich als Termin hierfür der Sonntagnachmittag an. In rein evangelischem Rahmen kann auch der Sonntagvormittag gewählt werden. Dann könnten auch gemeinsame Abendmahlsfeiern möglich sein.

Vielleicht verbinden Sie die Gelegenheit eines Gottesdienstes gleich mit einer Einladung zu einem gemeinsamen Essen und/oder Feiern im Anschluss. Und wenn bei diesen gemeinsamen Treffen die örtlichen Freikirchen Gelegenheit haben, sich vorzustellen, dann ist das sicher auch eine gute Idee.

BAUSTEINE ZUR AUSGESTALTUNG DES GOTTESDIENSTES (AUSFÜHRLICHE BESCHREIBUNG, HINWEISE FÜR VORBEREITUNGSGRUPPEN)

- O** = Optionen
- EG** = Evangelisches Gesangbuch
- EM** = Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche
- F&L** = Gesangbuch des Bundes der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden

(siehe auch: Liederbücher der Freikirchen in diesem Heft, Seite 65)

HINWEISE ZUR MUSIKALISCHEN GESTALTUNG

In der Liste „Dichter und Komponisten aus den Freikirchen“ sind weitere geeignete Lieder und Kanons für den Gottesdienst zu finden. Neben den „freien“ Stellen wie Vor- und Nachspiel gibt es zum Singen und Musizieren der verschiedenen Singgruppen

- bei den Gemeindeliedern die Möglichkeit, Strophen im Wechsel, manchmal auch zusammen mit der Gemeinde zu singen (Junctim-Sätze). (Dabei ist auf dieselbe Tonart zu achten!) In den freikirchlichen Gesangbüchern „Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche“ (EM) und im Gesangbuch „Feiern und loben“ (FL) stehen entweder vierstimmige Singsätze oder Begleitsätze für Tasteninstrumente. Mehrstimmige Singsätze sind im Evangelischen Gesangbuch (EG) selten.
- Bei den Lesungen besteht die Möglichkeit, sie mit Liedern zu kombinieren.

EINGANG

- **Orgelvorspiel, Instrumentalvorspiel oder Chor**

- Ein „singender“ Beginn des Gottesdienstes könnte das Anstimmen des Kanons „Vom Aufgang der Sonne“ sein. Ohne Ansage setzt ein Sänger/eine Sängerin ein, der Chor folgt und nimmt die Gemeinde mit. Der Chorleiter teilt die Kanongruppen ein und führt den Kanon bis zum Schluss. [Hinweis: Paul Ernst Ruppel hat den Kanon immer sehr langsam singen lassen. „Er soll“, so sagte er, „wie ein Glockengeläut klingen.“]
- Anderer Vorschlag: „Auf, Seele, Gott zu loben“ ist in mehreren Gesangbüchern sogar mit dem Steurleinsatz abgedruckt: EG 690, EM 64, FL 500.
- Andere Chorstücke zum Thema Gotteslob, wie „Rühmen will ich meinen Gott“, Bundesgaben 1281, können ebenfalls als „chorisches Vorspiel“ eingesetzt werden.
- Alle Beispiele können auch an anderer Stelle des Gottesdienstes eingefügt werden oder ihn als gesungenes Nachspiel beschließen.

- **Gottesdienstöffnung und Begrüßung**

Üblicherweise kommen an dieser Stelle das trinitarische Votum und ein Bibelvers, etwa der Wochenspruch oder ein zum Gottesdienstthema passender Vers, etwa Ps 100,1 oder Mt 5, 14a:

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Psalm 100 fordert uns auf: Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Das wollen wir in und mit diesem Gottesdienst tun, zu dem ich Sie ganz herzlich begrüße ...

(es folgen Begrüßungen, Vorstellungen und Hinweise zum Gottesdienst)

Wird Psalm 100,1 als Eröffnungsvotum zitiert oder wird der Psalm später als AT-Lesung (s.u.) gelesen, kann der Psalm mit motettischen Vertonungen, es gibt mehrere von Felix Mendelssohn Bartholdy (im Carus-Verlag oder auf dem Chorblatt Singende Gemeinde 20, Verlag Singende Gemeinde), kombiniert werden. „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ (EG 288, EM 438, FL 49) ist eine Nachdichtung des 100. Psalms. Dazu gibt es viele Chorsätze, die auch zusammen mit der Gemeinde gesungen werden können.

- **Eingangsgebet**

Herr Jesus Christus, wir danken dir für das, was du in und durch die Reformation vor 500 Jahren gewirkt hast. Danke für die Erneuerung des christlichen Glaubens in dieser Zeit.

Wir danken dir:

Für das Suchen und Entdecken grundsätzlicher Glaubenserkenntnisse und Glaubensüberzeugungen. Für den Mut diese auch gegen Widerstände und Verfolgung zu vertreten und geistliches Leben neu zu gestalten. Herr und so bitten wir dich, hilf uns, dass wir nicht stehen bleiben in der retrospektiven Betrachtung der Reformation, sondern nach vorne schauen und immer wieder neue Schritte wagen. Dass wir bereit sind, Reformation, Erneuerung und Veränderung neu zu denken und zu leben. Zeige du uns auf, wo unser Glaube mehr durch Glaubensformen, Traditionen und Strukturen geprägt ist, als von der lebendigen Beziehung zu dir.

Amen

- **Eingangslied**

- EG 179 Allein Gott in der Höh sei Ehr
- EG 243 Lob Gott getrost mit Singen

(Die erste Strophe kann vom Chor im bekannten Satz von Gumpelzhaimer gesungen werden, Chorsätze alter Meister 19, Verlag Singende Gemeinde oder Geistliches Chorlied I/73, Verlag Merseburger)

- **Zeugnis 1: Was bedeutet mir Reformation?**

Das persönliche Glaubenszeugnis spielt in den Freikirchen oft eine große Rolle. Lassen Sie also Menschen aus den einladenden Gemeinden Zeugnis an mehreren Stellen im Gottesdienst geben.

Vorschlag an dieser Stelle: Reformation und Gesang

Auch Lieder aus freikirchlicher Tradition nehmen immer wieder zentrale Themen der Reformation auf (vgl. die Materialhinweise in diesem Heft). Hier könnten Glaubensaussagen im Eingangslied hervorgehoben werden (ggf. ein anderes als vorgeschlagen auswählen!) und mit einem persönlichem Zeugnis verbunden werden, wie Singen dem Glauben geholfen hat.

VERKÜNDIGUNG

- **AT-Lesung**

- Psalm 100 – Ein Aufruf zum Lob Gottes (Hinweis für die Chorbeteiligung s.o.)
- Jesaja 65,17-19 – Gottes Verheißung

- **Lied**

- EG 277,1-2 Herr, deine Güte
(Dazu ein Arrangement mit Gemeindebeteiligung von Herbert Beuerle: Ninive 35 Verlag Singende Gemeinde)
- EG 198 Herr, dein Wort

- **NT-Lesung**

- Matthäus 5,14-16 – Ihr seid das Licht der Welt
(Hinweis für die Chorbeteiligung s.u.)
- Lukas 13,18-21 – Vom Senfkorn und vom Sauerteig

- **Lied**

- EG 277,3-5 Herr, deine Güte (s.o.)
- EG 181.5 Halleluja

- **Zeugnis 2: Was bedeutet mir Reformation?**

Vorschlag: Reformation und Veränderung

Die Textvorschläge für die Lesung aus dem Neuen Testament weisen auf die verändernde Kraft des Evangeliums. Ein Zeugnis an dieser Stelle könnte von der lebensverändernden Wirkung des Evangeliums im eigenen Leben, im Leben der Gemeinde oder am Ort berichten.

- **Gebet**

- **Chor/Musikgruppe/Band**

Geeignet sind an dieser Stelle Lieder, die das gemeinsame Bekenntnis der verschiedenen Denominationen bekräftigen. Man findet sie z.B. in der „Konkordanz des Christlichen Sängerbundes“ unter dem Stichwort „Glaube / Bekenntnis“. Hier einige Beispiele:

- Aufstehn, losgehn, Schritte wagen, Ninive 98
 - Der Glaube ist mehr, Ninive 82
 - Du bist ja doch der Herr, Geistliche Chormusik der Romantik, Carus
 - Ich glaube, darum rede ich, Bundesgabe 1189
 - Ich sing mein Lied, wenn der Herr mir sagt sing, u.a. Chorbuch 7
 - Jesus Christus derselbe/Alle Zungen sollen bekennen, Singheft 1982
 - Nun gehören unsre Herzen, Lieder zur Evangelisation 11, auch in EG 93, EM 223, FL 249. [Hinweis: Dieses Lied im Satz von Paul Ernst Ruppel haben die Chöre in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg viel gesungen. Das Lied ist über die Chöre in die Gesangbücher gekommen.]
 - Wir sind eins in dem Herren, Einfache dreistimmige Sätze Nr. 7,
 - Wir sind dein Eigentum, Bundesgabe 920
 - Wir sprechen verschiedene Sprachen, in: Wir vertrauen dir
 - Wir sind einig im Geist durch seinen Frieden, in: Eins in Christus
 - Wo Glaube beginnt, Ninive 55
- Alle Noten im Verlag Singende Gemeinde

- **Predigt**

- **Dialogpredigt in 4 Blöcken à 4 Minuten**

Warum nicht einmal eine Dialogpredigt? Zwei Prediger/innen aus verschiedenen Freikirchen oder aus Frei- und Landeskirchen bringen ihre jeweils eigene Perspektive auf das Reformationsgeschehen und die ihnen wichtigen reformatorischen Impulse ein. Sie zeigen damit, dass Reformation heute nicht mehr kirchentrennend ist, sondern unterschiedliche Traditionen bereichernd und ergänzend wirken können.

- **In der Mitte unterbrochen von Chor oder Musikstück (Orgel)**

Chorsätze zur Lesung Matthäus 5:

- Salz der Erde – Licht der Welt, CS 48025,
- Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehen – Singheft 1981,
- Alle Noten im Verlag Singende Gemeinde

- **Matthäus 5,14-16: Licht der Welt sein**

Das Evangelium beschränkt sich nicht auf den privaten oder persönlichen Bereich. Es drängt in die Öffentlichkeit, will Wirkung zeigen. Damit erschüttert es das Umfeld, in das es hineinwirkt. Auch heute zeigt das Evangelium befreiende Wirkung, ruft aber auch Abwehrreaktionen hervor.

Chorsätze zur Lesung Römer 5:

- Es steht in deiner Macht, Gott loszulassen – Chorbuch 7
- Wir glauben an Gott – Chorbuch 7
- Dies ist die Weise, wie Gott naht [Dieses Lied zu Luthers Prinzipien ist beim „Liedwettbewerb zum Thema der Luther-Dekade 2012“ prämiert worden.] In: In allem klingt Gott.
- Alle Noten im Verlag Singende Gemeinde

- **Römer 5,1-5 Hoffnung für die Welt**

Die Verkündigung des Evangeliums hat immer schon Widerstände hervorgerufen. Das war in der Zeit der Reformation nicht anders als im 19. Jahrhundert, der Entstehungszeit der „klassischen“ Freikirchen in Deutschland. Trotz Bedrängnis an der frohen Botschaft festzuhalten ist Hoffnungszeichen auch für die heutige Zeit.

- **Lied**

- **EG 410 Christus, das Licht der Welt**

(Im Wechsel mit dem Chor: Bundesgabe 1121; Verlag Singende Gemeinde) [Hinweis: Bekannt geworden ist das Lied durch die genannte Ausgabe mit dem Satz von Paul Ernst Ruppel.]

- **EM 323 Liebe, komm herab zur Erde** (Dort steht auch ein vierstimmiger Chorsatz)

GEMEINSCHAFT UND DANK

- **Wo möglich: Feier des Abendmahls (nach ortsüblicher Liturgie)**

- **EG 598 Wir sind zum Mahl geladen**

- **EG 229 Kommt mit Gaben und Lobgesang**

(Im Wechsel mit dem Chor, Ninive 46, Verlag Singende Gemeinde, z.T. andere Textfassung)

- **Fürbittengebet und Vater unser**

- **Lied**

- **EG 264 Die Kirche steht gegründet** (Ein Chorsatz steht im EM 395)

- **F&L 303 O Gott, dir sei Ehre**

(Dort auch mit dem bekannten vierstimmigen Chorsatz).

[Hinweis: Manche Baptistengemeinden singen den Satz auswendig.]

- **Zeugnis 3: Was bedeutet mir Reformation?**

Vorschlag: Reformation und Gemeinschaft

Das Evangelium eröffnet Räume, in denen miteinander Glaube gelebt werden kann. Die reformatorischen Erkenntnisse haben Menschen zusammengeführt, um dem Evangelium Raum zu verschaffen. Ein Zeugnis an dieser Stelle kann positive Erlebnisse mit geschenkter (Glaubens-) Gemeinschaft weitergeben.

- **Aktion**

Es wäre schön, wenn die Teilnehmenden am Gottesdienst aktiv in das Geschehen einbezogen werden können. Dazu ein paar Vorschläge:

- „Zeugniswand“: Die Teilnehmenden werden eingeladen, einen Klebesticker zur Frage: „Warum sind mir Glaube und Gemeinde wichtig“ auszufüllen und auf eine Zeugniswand zu kleben.
- „Ein Lied für dich ...“: Aus einer großen Lostrommel können Liedstrophen zum Mitnehmen gezogen werden.
- „Mein Glaubenslied“: Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ein für ihren Glauben bzw. für ihr Leben wichtiges Lied an eine Plakatwand zu schreiben.

SENDUNG UND SEGEN

- **Lied**
- EG 607 Herr, wir bitten *(Hier steht eine zweistimmige Fassung.)*
- EG 260 Gleich wie mich mein Vater gesandt hat
(Dazu gibt es einen Begleitsatz von Paul Ernst Ruppel in den Bundesgaben 940, Verlag Singende Gemeinde.)
- **Gebet zum Segen**
Herr, unser Gott, schenke du uns immer wieder neu deinen Heiligen Geist, der Neues schafft und Gutes bewirken möchte in unserem Leben.
Der aufbricht, was müde und fade geworden ist.
Der neue Wege sucht und findet.
Der Grenzen überwindet.
Der Mut gibt, Erneuerung und Veränderung anzugehen und zu gestalten.
Der neue Visionen gibt und neue Wege aufzeigt.
Hilf uns immer wieder neu deinen Auftrag für uns zu entdecken. Lass uns die gute Nachricht von deinem Evangelium verkündigen, von deinen mächtigen Taten erzählen und erleben wie deine Kraft uns, unsere Gemeinde, unsere Stadt und unser Land verändert. Schenke uns Mut und Ideen immer wieder neue Formen zu entdecken, die die Menschen unserer Zeit erreichen. Hilf uns Liebe und Barmherzigkeit zu suchen und zu leben, sie selbst zu empfangen aber sie auch an andere weiterzugeben und zu teilen.
Öffne du uns den Blick für die Gemeinschaft mit Christen anderer Kirchen und Gemeinden in unserer Stadt und unserem Land. Hilf, dass wir uns nicht abgrenzen, sondern gemeinsam dich loben und preisen und an deinem Reich bauen.
Und so bitten wir dich, verändere und erneuere du uns immer wieder aufs Neue und mach uns bereit deine neuen Wege zu gehen.
Amen
- **Segen**
- **Nachspiel oder Chor**
Chorlied: Wir wolln uns gerne wagen – freie Vertonung des Zinzendorftextes von Paul Ernst Ruppel, Bundesgabe 1011 oder Dreiklänge (dreistimmig), Verlag Singende Gemeinde

*Hinweise zu den Liedern und zur musikalischen Gestaltung: Rainer Bath, Horst Krüger
Gebete: Matthias Kozian*

GESANGBÜCHER DER FREIKIRCHEN

Barbara Rudolph

Die Gesangbücher sind ein beredtes Zeugnis der Glaubensgeschichte. Das Evangelische Gesangbuch der Landeskirchen, mit seinem in allen Gesangbüchern identischem Stammteil und seinen besonders geprägten Regionalteilen ist weit hinaus über die Gemeinden, die es nutzen, bekannt. Weniger bekannt sind die Gesangbücher der Freikirchen, die, wie alle Gesangbücher, einen Einblick geben in die Tradition der Gemeinden. Ein Blick hinein in die Gesangbücher ist genauso interessant, wie ein Blick in das Evangelische Gesangbuch, das viele freikirchliche Liederdichter und Komponisten enthält.

**Feiern & Loben**

Oncken-Verlag: Postfach 20 01 52, 34080 Kassel, buchhandlung@oncken.de; shop.oncken.de

Das Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche

Im Jahr 2002 erschien das neue Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche. Beinahe 700 Lieder aus allen Zeiten, die meisten davon im vierstimmigen Satz mit Gitarrengriffen. Hinzu kommen Gebete, biblische Lesungen, liturgische Texte und Bilder zu biblischen Themen.

Blessings4you GmbH, Telefon: 0711 83 000-0, Fax: 0711 83 000-50, E-Mail: info@emk-shop.de; www.emk-shop.de

„glauben – hoffen – singen“

Das neue Liederbuch der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erscheint im Herbst 2015.

Saatkorn-Verlag Lüneburg; Fax: 04131-9835-500; Internetseite: www.glauben-hoffen-singen.de

Singt dem Herrn

Gesangbuch der Apostolischen Gemeinschaft

VERZEICHNIS VON ORTEN MIT FREIKIRCHLICHEN GEMEINDEN

Orte mit freikirchlichen Kirchengemeinden und Gottesdienststellen im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche in alphabetischer Reihenfolge

EfG = Bund der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden
EmK = Evangelisch-methodistische Kirche
MVFEG = Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
FSTA = Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
SELK = Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

EfG	EmK	MVFEG	FSTA	Heilsarmee	SELK
Aachen	Bad Kreuznach	Bielefeld	Aachen	Bonn	Aachen
Ahlen	Bielefeld	Gelsenkirchen	Arnsberg	Düsseldorf	Allendorf/Ulm
Altena	Bochum	Mülheim	Bad Honnef	Essen	Bielefeld
Bad Kreuznach	Bonn	an der Ruhr	Bad Oeynhausen	Gelsenkirchen	Blasheim
Bad Oeynhausen	Braunfels	Oberhausen	Bergheim/Erft	Herne	Blomberg
Bad Salzuflen	Detmold		Bergisch Gladbach	Köln	Bochum
Bergisch-Gladbach	Dortmund		Bielefeld	Siegen	Bonn
Bergkamen	Duisburg		Bochum	Solingen	Dortmund
Bergneustadt	Düsseldorf		Bonn	Wuppertal	Düsseldorf
Bielefeld	Essen		Borken		Duisburg
Bielefeld-	Hamm		Brilon		Essen
Sennestadt	Köln		Delbrück		Gronau
Bitburg	Lage		Detmold		Gütersloh
Bochum	Minden		Dortmund		Hagen
Bockum-Hövel	Mülheim an der Ruhr		Duisburg		Iserlohn
Bonn	Neunkirchen		Dülmen		Kalletal-Talle
Borken	Recklinghausen		Düren		Köln
Bottrop	Saarbrücken		Düsseldorf		Lage
Brüggen-Bracht	Schlierschied		Erkelenz		Lippstadt
Bünde	Siegen		Erkrath		Minden
Burscheid	Simmern		Erndtebrück		Münster
Castrop-Rauxel	Solingen		Espelkamp		Oberhausen
Coesfeld	Velbert		Essen		Ottweiler-Fürth
Detmold	Westerkappen		Geilenkirchen		Paderborn
Dormagen	Wetzlar		Geldern		Radevormwald
Dorsten	Wuppertal		Gelsenkirchen		Rödinghausen-
Dortmund	Wuppertal		Gelsenkirchen		Schwenningdorf
Düren			Gevensberg		Rothenhagen
Düsseldorf			Goch		(bei Werther)
Duisburg			Grevenbroich		Saarbrücken
Eickhorst			Gronau		Siegen
Ennepetal			Gummersbach		Spiesen-Elversberg
Erkrath			Gütersloh		Steinfurt-Borghorst
Espelkamp			Hagen		Veltheim
Essen			Halle-Hörste		Witten

EfG	EmK	MVFEG	FSTA	Heilsarmee	SELK
Gelsenkirchen			Hamm		Wuppertal
Gemünd			Heinsberg		
Gerolstein			Herford		
Gevelsberg			Herne		
Gladbeck			Iserlohn		
Gronau			Kevelaer		
Gütersloh			Köln		
Gummersbach			Krefeld		
Hagen			Lage		
Hamm			Langenfeld		
Heinsberg			Lemgo		
Herdecke			Lengerich		
Herford			Leverkusen		
Herne			Löhne		
Herten			Lüdenscheid		
Hohenlimburg			Lünen		
Hückelhoven-Baal			Marl		
Hückeswagen			Mettmann		
Imhausen			Minden		
Kamp-Lintfort			Moers		
Kevelaer			Mönchengladbach		
Koblenz			Mülheim/Ruhr		
Köln			Münster		
Krefeld			Nümbrecht		
Lage			Oberhausen		
Leichlingen			Oelde		
Lethmate			Oerlinghausen		
Leverkusen			Paderborn		
Lindlar			Recklinghausen		
Löhne			Remscheid		
Lübbecke			Rheine		
Lüdenscheid			Schlangen		
Lünen			Siegen		
Marl			Soest		
Merzig			Solingen		
Meschede			Sprockhövel		
Mettmann			Troisdorf		
Minden			Velbert		
Moers,			Velbert-Neviges		
Mönchengladbach-Rheydt			Wassenberg		
Mühlen-Bielstein			Wesel		
Mülheim			Wuppertal		
Münster					
Neuss					
Oberhausen					

EfG	EmK	MVFEG	FSTA	Heilsarmee	SELK
Paderborn					
Plettenberg					
Pulheim					
Ratingen					
Recklinghausen					
Reichshof					
Remscheid					
Rheda Wiedenbrück					
Rhein-Ahr					
Schleiden					
Schwelm					
Siegburg					
Soest					
Solingen					
Trier					
Übach Palenberg					
Unna					
Velbert					
Viersen					
Völklingen					
Wanne-Eickel					
Wermelskirchen					
Wesel					
Wetter					
Wetzlar					
Wiehl					
Windeck					
Witten					
Wuppertal					

**FORTSETZUNG
FOLGT!**

KONTAKTADRESSEN DER FREIKIRCHEN



**Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.**
www.baptisten.de

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Leo Schouten • Landesverband NRW • Liebigstrasse 7 • 45154 Essen • Telefon 02157 9884
E-Mail leo.schouten@landesverband-nrw.de • www.landesverband-nrw.de



Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland KdöR
Ansgar Hörsting • Goltenkamp 4 • 58426 Witten • Telefon 02302 937-0
E-Mail info@bund.feg.de • www.feg.de



Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
Egbert Warzecha • Ernst-Moritz-Arndtstraße 29 • 46240 Bottrop
Telefon 02041 4628818 • E-Mail egbert.warzecha@gott-im-pott.de • www.bfp.de



Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine
Pastor Niels Gärtner • Lohkampstraße 7 • 33607 Bielefeld • Telefon 0521 65927
E-Mail herrnhuter.bruedergemeine.nrw@t-online.de • www.herrnhuter.de



Evangelisch-methodistische Kirche
Superintendent Dr. Rainer Bath • Tybbinkstraße 33 • 44319 Dortmund
Telefon 0231 523950 • E-Mail rainer.bath@emk.de • www.emk.de



Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Stefan Adam • Rudolfstraße 8 • 42285 Wuppertal • Telefon 0202 769 307-22
E-Mail adam@adventisten.de • www.nrw.adventisten.de



Die Heilsarmee
DHQ Südwest • Hohenzollernstraße 83 • 45888 Gelsenkirchen
Telefon 0209 14908546 • E-Mail gelsenkirchendhq@heilsarmee.de • www.heilsarmee.de



Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
Präses Ekkehart Vetter • Umlandstraße 25 • 45468 Mülheim an der Ruhr • Telefon 0208 471652
E-Mail info@cgmuelheim.de • www.cgmuelheim.de • www.muelheimer-verband.de



Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland
Pfarrer Bernd Hauschild • Gahlensche Straße 150 • 44809 Bochum • Telefon 0234 520490
E-Mail pfarramt@kreuzkirche-bochum.de • www.selk-bochum.de



Apostolische Gemeinschaft e. V.
Geschäftsführer: Detlef Lieberth • Cantadorstraße 11 • 40211 Düsseldorf • Telefon 0211 350399
E-Mail verwaltung@apostolisch.de • www.apostolisch.de

HERAUSGEBER

Evangelische Kirche im Rheinland
Landeskirchenamt
Abteilung III Ökumene
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 4562-252
Fax 0211 4562-561
E-Mail monika.bank@ekir-lka.de
www.ekir.de

Evangelische Kirche von Westfalen
Landeskirchenamt
Altstädter Kirchplatz 5
33602 Bielefeld
Telefon 0521 594-237
Fax 0521 594-129
E-Mail marion.flagmeier-korte@lka.ekvw.de
www.evangelisch-in-westfalen.de

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt
Referat für Ökumene und Mission
Leopoldstraße 27
32756 Detmold
Telefon 05231 976-851
Fax 05231 976
E-Mail kornelia.schauf@lippische-landeskirche.de
www.lippische-landeskirche.de



Evangelische Kirche
von Westfalen

Lippische Landeskirche